

Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden
Lüben & Comp., Nr. 1206

Organ für das werktätige Volk

Sponsoren: Geb. Henckel, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Redaktion und Redakteur mit den wöchentlichen Beilage
sind im "Arbeit" und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M.
Einzelnummer 10 M.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Bettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.

Geschäftsstelle: Bettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.

Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareillezeile
30 M., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für ausländische An-
zeigen 35 M. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote
40 M. Proz. Rabatt. Für Preissiedelegierung 10 %.

Nr. 175

Dresden, Freitag den 30. Juli 1926

37. Jahrg.

Die gute Gesellschaft

Man konnte in jener Zeit erleben, daß sich die oder jene Zeitung das „Blatt der guten Gesellschaft“ nannte. Das Eigenlob stiftet einen in dieser Zeit der Geschmack auf offener Straße ein Teil der bürgerlichen Gesellschaft an. Die Organe, die den Stand loslassen, und überlebende Zeitungen, „Das Blatt der guten Gesellschaft“ nennen sie sich in Liederkranen zu nennen — gleichzeitig „die Nachrichten“ oder „Anzeiger“ es sind.

„Sie wohl ahnen, die „Guten“, wie ungemein sie

ihre Selbstbezeichnung den Kreis von Menschen bloß-

stellen auf deren schlechte Instinkte sie damit befürworten? Es

ist bürgerliche Freude, die mit dieser Phrase auf ihre ver-

meintliche gute Erziehung pochen. Niemals aber war das

Wort so tief herunter wie eben jetzt.

Das Bürgertum ist emporgeschritten im Zuge der gro-

ßen Revolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts. Man

nahm es den dritten Stand im Gegenzug zu Adel und

Beamten. Es war eine kleine Schicht, wesentlich Städte-

bewohnt, Angestellte und Beamte. Da die Veränderungs-

gruppen weit unter den heutigen standen, machte indes die

jene Gruppe einen ansehnlichen Teil der Gesamttheit aus.

Äußerlich repräsentierten sie, besonders auf dem Lande,

den meisten Beifall und den industriellen und gewerblichen

Proportionsmittelbesitz sowie den größeren und größeren Han-

del. Das heißt: sie war kapitalistisch interessiert. Als die

großen Wirtschaftsformen entstanden waren für

die Ausbildung des Rechts, setzte sich diese durch: es gelang

in einer Revolution, die dem Bürgertum eine neue Macht,

es konzentrierte im Staat brachten. Wenn nun auch diese

Revolutionen durchaus im Zeichen eines nur halben „Rech-

tsstandes“ — was herauskommt, fennen wir ja aus eigenem

Grund als das brutale Unrecht des Klassenstaates —, so

wurde doch die Auslöse des Bürgertums eine gewisse

Zeit, da es damals bergewisse altes, noch größeres Unrecht

erwähnt und für manche Freiheit eintretend, im Kampf Mat-

te Entschlossenheit bewies. Aber was ist seitdem aus der

Zeit geworden?

Bei jenen Revolutionen war das bürgerliche Element

groß und geduldig vom Adel, der damals die — gute

Zeit nicht war. Gegen die Nachdrücklichkeit, die oft

sehr brutale Formen annahm, hat es sich wider gehalten,

mit der führenden, schwachlich-nachgiebigen, soweit die höhere

Zustands-Schicht in Betracht kam. Zumindest war in den

Jahren je etwas wie ein bürgerlicher Lebensstil entstanden,

den man antun konnte. Indes, nach der Revolution gab

das Bürgertum mit vernichtender Schwäche Position um

Position seines Eigenlebens auf, unterwarf es sich sowohl

politisch wie kulturell und verwandelte sich in das überste

Zeitalter seiner selbst, das zu denken war.

Die politische Geschichte kennt man. Schon während der

großen Revolution nach 1814 ließ sich das deutsche Bürgertum

in seiner Masse demütig alles gefallen, was die Freiheit der

Revolution ihm an Fleiß und Plagen zu bieten wagte. Die

heute Sehnsucht der Oppositionellen blieb immer wieder ver-

lassen von der großen Menge ihrer Standesgenossen. Selbst

1848/49 fläzte nur sehr stellenweise einige Revolution

auf den frischen Nebenmut der dynastisch-feudalen Elemente

aus. Nachher aber ging es geradezu in die Unterwerfung.

Das Bismarckische Zeitalter sah ein Bürgertum, das sich

beiderlei Gemüts politisch entnommen und entmachten ließ, zu

dem freien Unrecht des Sozialistengesetzes ebenso wie zu den

Sozialpolitikstreitern Wilhelms jähzend Hurra dröhnte,

mit Lieder abgespielt seinen Erfolg auf Präsentation

und Verantwortung, und fern der Politik sich dem Ausbau

der kapitalistischen Wirtschaft, das heißt privat dem Profit-

streben und Wohlleben in die Arme warf. Aengtlich bedeutet,

was „oben“ keinen Anstoß zu erregen, drängte es sich zwar

nicht zur Verantwortung, wohl aber zu den Reingewinnen

und den Ressourcen, den ihm eine Blut- und Eisen- und her-

ligebare Rittertheater-Politik gestattete.

Tiefer noch in das Wesen der „guten“ unter-

schiedlichen Gesellschaft leuchtet die Tatsache: daß es seinen

eigenen Lebensstil behende und unterwarf aufgab und

höheren Mannes- und Standesstolz kannte, als sich

die höhere Disziplinierung und Anpassung an die junger-

heitlichen Sitten findet. Welch größeres Glück kannte

der Überlehrer, als ein „schneidiger Reervoßoffizier“ werden

zu dürfen —, nicht ein militärischer Volksbildner und Volks-

Ordnungsmann, sondern ein ungern geduldeter, notgedrungen

ausgekommenen, der Standeshüten niemals mächtiger

Standesgenosse des nunzehnjährigen Jungenleins . . .

Welch höheres Zittendeal gab es in der „guten“ Gesellschaft,

„nein“ zu sein wie die Komtesse und der Baron! Welch

Stolze Solies, wenn es ein Bürgermädchen mit „Adre-

ssat“ Geschieb, und sei es nur um des Geldsabs willen, von

einem Arzneim, leibhaftigen Grafen oder sonstigen Standes-

herrn bestmöglich wurde. Welch eine Speisellederei vor

hochgestellten für das „roten Adler vierten“, den „Kronen-

orden“ oder das allgemeine Ehrenzeichen! Welche schmei-

tzliche Schieferz nach dem „Profesor“ oder „Hofrat“-Titel,

oder einer Einladung zu August oder Ludwig! Welch ein

prahlendes Gehaben im Privatleben, sobald ein Herr

den Raum betratt Welches Stromstehen und Hurra-

sein, welch verlogene Scheinfriedlichkeit und welche Feig-

heit vor öffentlichen Leuten, wenn Freiheit und Sozialität

auf dem Spiel standen. Das war der Ausblick der „guten“ Verjährung!

Gesellschaft": rüdigatlose Untertüfigkeit, demütig impotente Adelimitation, kritiklose Mitläuferschaft mit Wilhelm's Säbelkampfpolitik bis weit in den Weltkrieg hinein, vollkommenes Preisgabe jedes echten Bürgerstils — und dies alles bei steigendem Profit und Wohlstand, der die Präemie war für das politisch-soziale Sklavengericht!

Auf der andern Seite aber, nach „unten“, die entsprechende hochmütig volksstremde Überhebung —, die noch heute diesen Leuten den traurigen Nut verleiht, sich die „gute Gesellschaft“ zu nennen! — Zustimmung zu jedem Klassenjustizverbrechen, zu jedem Sozialistengesetz, zu jeder Ley Arns, zu jeder Militärvorlage, zu jedem Babern, zu jeder Demütigung des wirklichen Volkes.

Auf idealem Gebiet endlich jene hinwirrende Verlegenheit, die für die „Freiheit“ der Wissenschaft oder der Kunst demonstriert, solange die Obrigkeit nicht abwinkt —, aber die Ley Arns mit grusiger Wonne schlucht. Begeisterter Eintreten für die Volksbildung, soweit sich die bequeme als Gedächtnis, als Vereinsmetter oder als Abteilung der Masse von den eigentlichen Interessen aufmachen läßt. Es hat höhere, brutalere und gewalttümere Klassengesellschaften in Menge gegeben während der letzten 2000 gezeugten

Erdenjahre — verlogenere hat es nicht gegeben als die „gute Gesellschaft“ unseres Bürgertums!

Wie aber kommt nun diese Klasse zu der beiderseitigen Selbstbetätigung der „guten Gesellschaft“? Hierzu muß man sich eins vor allem klar machen: Nicht nur ein Mensch nicht nur das Menschthum, also nicht nur Organisten und ihnen ähnliche Klassengesellschaften, sondern auch ein lohes Gebilde wie Klassen haben Selbstbehaltungstrieb und verhindern, ihre Herrschaft mit einer bestimmten Phrasologie zu erhalten. Man läßt die Gesellschaft die Wissenschaft, die Religion, die Dichtung und vieles andere, um die Jugend von einer jährligen, wahren und freien Auflösung fernzuhalten, um bildet ganze Phrasengewächse und -systeme, um ihr jahngleich sich selber das Bürgertum vorzüglich und würdevoll erscheinen zu lassen usw.

In diese Phrasologie gehört die Wende von der „guten Gesellschaft“. Wenn man freilich das Wort „gut“ anständig und normal ansieht, dann müßte sich eine „gute Gesellschaft“ auszeichnen durch Charakterfestigkeit, Weitläufigkeit, Güte und Freiheitlichkeit. Das Gegenteil ist nun der Fall. Und so hat man das Wort „gut“ auch — wie so viele andere — entwertet, um es auf sich selber anwenden zu können.

Die „Einigkeit“ des Einigkeits-Kabinetts

F. Poincaré ist seit einer Woche am Ruder, seit gestern Freitag regiert die „nationale Einigkeit“. Man muß Poincaré eins lassen: es ist ihm gelungen, sein Kabinett auf ziemlich breiter Grundlage aufzubauen. Er brachte fertig, was seine Vorgänger vergeblich versucht. Vor wenigen Wochen noch — Ende Juni — versuchte Briand ein Kabinett mit Poincaré und Herriot aufzustellen — er scheiterte. Wenige Tage darauf wollte Herriot eine Regierung mit Briand und Poincaré bilden: — vergebens.

Poincaré dagegen hat als „Ritter Frankreichs“ mit Briand, Herriot und Poincaré sein „Gabinet d'Union Nationale“ aufzustellen gebracht. Dieses Kabinett der „nationalen Einigkeit“ ist aber in Wirklichkeit weit davon entfernt, die nationale Einigkeit zu verkörpern. Es stellt vielmehr dar eine Regierung der persönlichen Feindschaft.

Da sind zum Beispiel Poincaré und Briand, dieser der Mann des Geistes von Douarnenez, jener der Vertreter des Geistes von Versailles.

In wenigen Wochen trifft der Völkerbund in Genf zu, der für uns so wichtiger Tagung zusammen, die für die Aufnahme Deutschlands entscheidend sein wird. Wie wird sich dort das Frankreich Poincarés verhalten?

In dem Einheitskabinett führt weiter Herriot und Marin. Einen Tag vor dem Eintritt Herriots in die Regierung hielt der jetzige Minister der Finanzen, Marin, in Lyon eine Rede, in jener Stadt, in der Herriot Bürgermeister ist. Dort beschimpfte Marin in seiner Rede Herriot öffentlich als „Banknotenfälscher“, da Herriot die alleinige Schuld an dem Sturz der Regierung Briand-Caillaux trug und an dem damit verbundenen weiteren Sturz des französischen Frankens.

Im gleichen jährligen, sachlichen und auch persönlichen Gegenkopf stehen der Handelsminister Poincaré und der Arbeitsminister Tardieu, der enge Mitarbeiter des „Tigers“ Clemenceau, zu dem Poincaré Marin lebt.

Die „Einigkeit“ der Regierung „der nationalen Einigkeit“ ist derartig bohl und lästiglich, daß man sich unwillkürlich fragt: Diese Regierung soll berufen sein, Frankreich zu retten und vor dem Chaos zu bewahren?

Der Senat, der auf Grund eines veralteten Wahlgesetzes in seiner Mehrheit reaktionär zusammengesetzt ist, nahm die vom Justizminister Barthou vorgelesene Regierungserklärung beifällig auf. In der Kammer jedoch kam es ganz anders. Die Linke der Kammer bewies Poincaré deutlich, wie sie sein Einheitskabinett aufzunehmen gedenkt:

„Meine Herren, das Kabinett, das Sie Ihnen heute vorstellen, ist gebildet worden in einer nationalen Versöhnung, um der Gesetz begegnen zu können, die unsere Währung bedroht, die Freiheit unseres Schatzamtes und die Gleichheit unserer Finanzen.“

Raum hat Poincaré diesen Satz verlesen, so ruft ihm der kommunistische Abgeordnete Gachet zu: „Man sieht Sie nur in Zeiten des Unglücks!“ Der sozialistische Abgeordnete Renanuel ergänzt: „Sie waren es, der Frankreich an den Rand des Abgrunds brachte!“

Stürmische Rufe hüben und drüber. Die kommunistischen Abgeordneten stimmen die Internationale an. Zischen, Geschrei, Bulldoggedeflapper. Das war die Begrüßung der Regierung der „nationalen Einigkeit!“ Volks-

gemeinschaftsstimmung!

Der Vater ließ erst nach, als Poincaré fertig mit dem Verlesen war. Er wurde von seinen Freunden, den Mitgliedern des früheren „Bloc National“, stürmisch gefeiert. Sie drücken ihm die Hände, ja, sie nmar men ihn.

Die Abgeordneten der Rechten beglückwünschen „ihre“ Minister, an Herriot und Poincaré, auch zum Zeit an Briand, geben sie vorüber, ohne sie eines Wortes oder Kluges zu würdigen. Das ist die Praxis der nationalen Einigkeit.

Höhung der parlamentarischen Diäten auf 45 000 Franken pro Abgeordneten

Nur „gute Gesellschaft“ erfüllt man diejenigen, die sich ge-
schmackvoll und mit Auswand reihen, nichts reizlich geworden
sind, vor allem aber „alte Sitten“ an sich haben. Dazu gehört,
dass man gelegentlich einen Handlung anzubringen wünsch-
bares Deutlich redet, orthographisch schreibt. Hört mit der
Sobel ist, beim Rufen den Mund schwärzt u. a. mehr. Will
jeden: Wiel Fürstanz und einige summole Gewohnheiten.
Die das alles haben — die sind die „gute Gesellschaft“! ..
Eins aber haben sie nicht: den einjähigen Anstand, dass bishchen
Lust und Vernünftigkeit, sich dieser vermeintlichen Vorzüge
gewidersetzen kann. Runden Klünde zu rütteln, die sie nur aus
dem Grunde nur sie allein haben, weil sie ererbte Macht
entwickeln in radikalischer Ausbeutung ihrer Volksgenossen
und diesen das bisherige „Guthheit“ nicht gönnen!

Nun ist es kein Anfall, dass diese widrig und eitler
Vorwurf gerade jetzt nach der Revolution, wesentlich häufiger
auftaucht als früher. Es gibt eine Art von feierlichem, auch
sozialistisch-schönem Geiste: Je unzufriedener die Lage, um so
lauter gehärrt man sich. Man brüllt sich gewissermaßen
Wut und Zuersticht ein; je ärgerlicher man ist, um so mehr;
nach dem Grundsatz der Hunde, die laut bellen, aber nicht
bissen ... So wäre das übelstechende Selbstlob der Bürger-
lichkeit denn eine Art Angstsymptom. Was aber macht
den Bürger ängstlich? Die Frage antwortet: Der machende
Kommunismus. In Wahrheit nicht der Kommunismus
selbst und in er auch nur halb so gefährlich. In Wahrheit
steckt hinter der Angst die gegenwärtige Unwissenheit und
der Wirtschaftskrisis. Wir haben durch Krieg und
Revolution eine Verarmung des sogenannten Mittel-
standes, des Bürgertums erlebt. Das sieht nach
jetzt zumal gleichzeitig das im Leben stil mit eigentlich
„bürgerliche“ Großstadtkultur ungeheuer an Macht gewonnen
hat, dass das Bürgertum zu Zehntausenden den letzten Rest
und Staub von Freiheit und Selbständigkeit preisgegeben
ist. Handwerker und Handarbeiter werden Kredit-
höhere. Wissenschaftler werden Angelehrte. Studenten werden
Fellner und Privatlehrer. Künstler werden Kassenpraktikanten.
Schriftsteller müssen umkleiden ums u. v. Dazu kommt, dass
die Donatisten und das Militär, die sonst einheimische Obrigkeit
dahin ist, die dem Bürgertum als seinen treuen Räumern
einen Halt geben. Die Folge ist Unsicherheit.
Weniges aber ertragten Menschen können als die Unsi-
cherheit ihres Daseins, jen es im Hinblick auf Unterhalt oder auf
Geltung und Ansehen.

Das Bürgertum insgesamt aber muss nun seine Stimme
lauter und lauter erheben, um sich immer wieder zu ver-
sichern, wie nützlich und würdig es trotz der fortwährenden
Hölle im Leben ist, dass es eine Kulturmiliz habe und
Haushaltshilfe, wohlfahrt und frei, vorläufig und der
Vater würdig sei, mindestens aber die „gute Gesellschaft“!
Wäre das alles nicht so verächtlich, so müsste man über diese
Hörerzähmung nur lachen. Jedermann zeigt sie, wie
tief in Gemüt und Gehalt die ehemals Tatkosten der Ge-
schichte dem Bürgertum schon eingedrungen sind — diejenigen
Zeiten, die den Aufstieg des Proletariats ankündigen ...

Wenn sich heute bürgerliche Zeitungen die Blätter der
alten Geschichtsschule nennen — nebenbei: es sind solche, die
für Feinde oder Freunde noch immer einiges übrig-
haben! —, so deutet das nicht nur von vertrottelter An-
nahme, sondern auch von einer Spießbürgertümlichkeit
— die in jeder andern Großstadt mehr auffallen würde
als in der Spießbürgertümlichkeit Dresden.

Um die Aussage des Majors Uth

Nach einer Information des A. T. soll das Reichs-
wehrministerium dem Major Uth die Genehmigung
erteilt haben, vor dem Dresdner Gericht über die 10 000 M.
auszugehen, die General Müller von den Seiten des
Reichsministers erhalten hat. W.W. meint dagegen, Uth solle
durch ein Berliner Gericht vernommen werden.

Die angebliche „Unabkömmlichkeit“ Uths, die in der
Öffentlichkeit großes und bedecktes Aufsehen erregt hat,
erklärt das Reichswehrministerium folgendermaßen:

Major Uth befand sich auf einer Urlaubsreise mit seinem
Vorgericht, Oberst v. Bloemberg, in Wien. Dort ver-
truglich der Oberst mit einem Kraftwagen. Darüber erhielt das
Reichswehrministerium telegraphisch Mitteilung. Jedoch
in einer unklaren Form, nach der Uth anscheinend selbst
verungslässt war. Deshalb gab das Reichswehrministerium
dem Dresdner Gericht den befremdlichen Bescheid, for-
trigte aber dann nach Auflösung des Sachverhalts seine
Mitteilung beim Gericht. Es heißt dann weiter, am Montag
hätte Uth seinen Dienst im Reichswehrministerium wieder
aufgenommen; er hätte den verunglückten Oberst v. Bloemberg
vertreten müssen und sei deshalb „unabkömmlich“
gewesen.

Nest aber ist Major Uth höchst abkömmlich, und es
soll seinem Prozess unterliegen, doch um seine Aussage vor
dem Prozeßgericht die erwünschte Klarheit über die
unklare Angelegenheit bringen kann.

Berufliches Wohnungsbauprogramm

Von der Wohnungsaufgabe war bis jetzt in den
Beratungen der Reichsregierung über ihr Arbeitsbeschaffungs-
programm so gut wie nichts die Rede. Der Grund dafür liegt darin,
dass über die Finanzierung des Ergänzungsprogramms zu den
diesjährigen Wohnungsbau — nicht zu verschweigen mit dem großen
Bauprogramm für die nächsten drei Jahre — eine Einigung noch
nicht erzielt worden ist. Neben das Ergänzungsprogramm wurden
schon seit Ende Mai Verhandlungen zwischen dem Reichs-
arbeitsministerium und dem Preußischen Wohnungsministerium geführt.
Beide Ministerien sind sich über das zugesetzte Bauprogramm völlig
einig. Am Donnerstag ist nun vom Reichsfinanzministerium dem
Preußischen Finanzministerium ein neuer Finanzierungsbeschluss
gemacht worden, der zur Zeit zwischen den verschiedenen Rechts-
ordnungen untersucht wird, ob er für die preußischen Finanzen tragbar ist. Die Entscheidung über die Finan-
zierung des zugesetzten Wohnungsbauprogramms steht unmittelbar
davor.

Ein ideeller Wiederaufbau der langwierigen Verhandlungen
möchte im Interesse der dringend notwendigen Beliebung des Bau-
marktes erwünscht, wenn auch infolge der vorherigen Zehnjahrszeit
um die verpflichteten diesjährigen Bausaison nicht mehr viel ge-
fesselt werden kann.

Auch die Finanzierung des großen Wohnungsbaupro-
gramms ist, nachdem noch Abschluss der Verträge zwischen Reich
und Ländern mit dem Land sofort begonnen werden wird, noch nicht
gestattet. So ist noch die Frage offen, ob z. B. für den Mittelstand
eine selbständige Anleihe aufgenommen werden oder ob seine
Finanzierung in einem höheren Rahmen mit erledigt
werden soll.

Herr Stengl und die Petitionsfreiheit

Das in der Reichsverfassung verankerte, jedem Staats-
bürger, also auch den Beamten zustehende Recht, Petitionen
an den Reichstag und dessen Mitglieder zu
senden, wurde den Beamten in der letzten Zeit oft dadurch ver-
wehrt, dass die Behörden die Beamten mit Strafen belegten
oder sogar ein formelles Disziplinarverfahren gegen sie
einleiteten.

Der Reichstag hat am 22. Januar 1926 in seiner 140.
Sitzung eine Entschließung angenommen, wonach die
Reichsregierung erinnert wird, keine Disziplinarverfahren auf
Grund von Petitionen oder Schreiben einzuleiten, die von
Reichsbeamten herführen und durch Mitglieder des Reichs-
tags zur Kenntnis der Reichsbehörden gelangt sind.

Ein Postinspektor hatte, als Obmann des örtlichen Be-
amtenausschusses, einem Postseiter ein Gefühl an einen sozial-
demokratischen Reichstagsabgeordneten angezeigt und war deshalb bestraft worden. Dieser Vorgang hatte beträcht-
liches Aufsehen bei der Postbeamtenchaft erregt und war von
den sozialdemokratischen Abgeordneten Seppel bei der
Beratung des Posthaushalts im Reichstag zur Sprache ge-
bracht worden. Die Entschließung des Reichstags in seiner
140. Sitzung und der Vorschlag des sozialdemokratischen Reichs-
ministeriums die Strafe gegen den Beamtenabschiff-
verjährigen zurückgenommen und den Veto ausdrück-
lich gewollt. Es wird jedoch weite Kreise der Beamtenchaft interessieren, in welcher Form das Reichspostministerium
seinen Verwaltungssachen von der Entschließung des Reichs-
tags Kenntnis gibt und seine sämtliche Einsicht in den
Beschlüssen der Postvertretung fundiert. Der Reichspost-
minister Stengl teilt in seiner Verfügung den Oberpost-
direktionen die oben angeführte Entschließung des Reichstags mit und führt ihr folgenden Satz an:

„Sollte im Einzelfall ein Einschreiten doch not-
wendig erscheinen, so wäre zu berichten.“

Warnung vor Berlin

D. Berlin, 30. Juli. (Sig. Funkrund.) Die Berliner
Stadtverordnetenversammlung genehmigte am Donnerstag eines
großen sozialen Rettungsprogramms. Vorgesehen sind
für Straßenbau 13 Millionen, für Entwössungsarbeiten
10 Millionen, für Minitoranlagen eine Million, für Wohlfahrts-
anstalten 1,5 Millionen und für Sportplätze rund 4 Millionen
Mark. Außerdem wurde die Aufnahme einer 150-Milli-
onen-Anleihe für Wohnungsbauten beschlossen.
Bei der Begründung der Vorlage warnte der Berliner
Bürgermeister dringend vor einem weiteren Zugang nach Berlin.
der gegenwärtig wieder recht hart ist. Berlin könnte nicht genug
für seine alteingesessenen Arbeiter tun, viel weniger
für neuinzugzogene.

Stahlhelmer morden weiter

R. Köln, 30. Juli. (Sig. Funkrund.) In Düssel-
dorf überfielen Stahlhelmlinge mehrere Angehörige
des Reichsbanner. Bei der dabei entstehenden Schlägerei
wurde der Reichsbanner Peter Erdmann von einem
Stahlhelmer durch Messerstiche so schwer verletzt, dass

er kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus seinen Ver-
leidungen erlag. Außerdem wurden weitere Reichsbanner-
leute durch Messerstiche verletzt.

Gefahr für das Sowjetregiment

Die Lehren der Sowjetwahlen

Aus den jetzt vorliegenden offiziellen Ergebnissen der dies-
jährigen Sowjetwahlen ist ersichtlich, dass die Wahlbeteiligung
in den Dörfern 47,3 Prozent, gegenüber 41,4 Prozent in
der letzten Wahlkampagne, und 48,7 Prozent in den Städten
(46,5 Prozent) betrug. Die Sowjetwahlen äußern ihre Beur-
teilung über die steigende politische Aktivität der Bevölkerung,
wobei jedoch darauf hin, dass die Weisheit der Wahlberechtigten
zuverlässig des politischen Lebens siehe.

Die Beweise führt aus, dass die Wahlen eine weitere
Gefahr für das Sowjetregime aufgezeigt haben. Das Wahlrecht
in den Dörfern gewährt worden, die Landarbeiter besitzen
Bauernbesitzer, Kleinbäuerlein usw. Das Wahlrecht
ist fest, dass die Erweiterung des Kreises der Wahlberechtigten
in den Dörfern zugunsten der ausdeutlerischen Elemente erfolgt
ist, bei gleichzeitigem Rückgang des Einflusses halbwaisen-
und proletarischen Schichten. Die Zahl der Kommunisten
im Stadtwortel sei ebenfalls zurückgegangen, von 57 Prozent auf 45 Prozent. In den Dörfern sei
eine Verschiebung zugunsten der armen Bauernschaften er-
treten.

Rotes Ordenstheater in Ruhland

O. Rostock, 30. Juli. (Sig. Funkrund.) Das Kommando der Roten Armee sieht sich veranlasst, in einer
Bekanntmachung darauf hinzuweisen, dass in letzter Zeit zu-
sätzlich Leute als Mitte des Ordens der Roten Armee
auftraten, die keine Berechtigung zum Tragen dieses Ordens
hatten. Es wird eine strenge Bestrafung dieses Verbrechens
angekündigt. — Also eine Komödie in der Rote

Englands Bergbau steht still

S. London, 30. Juli. (Sig. Drach.) Die Executive des
Bergarbeiterverbands stellte am Donnerstag den Beschluss, dass
der außerordentliche Delegiertenversammlung am Freitag über
die allgemeine Streiklage vorgelegt werden wird. Aus den der
Executive vorgelegenden Situationserörterungen sämtlicher Bergar-
beiter geht hervor, dass nach wie vor, mit Ausnahme einer einzigen
Seite in Warwickshire und einer Grube in Middlesex, der gesamte
Bergbau stillsteht. Sämtliche übrigen Gewerke melben, dass
die Bergarbeiter unbedingt an der Verbandsdisziplin teilnahmen.
Die Executive beschloss, der Delegiertenkonferenz die Annahme
des Memorandum der Bischöfe zu empfehlen. Der einzige streitige Punkt dieses Memorandums betrifft die Pflicht,
dass die Executive bereit erklärt, sich einer obligatorischen
Schiedsgerichtsbarkeit zu unterwerfen. Die Bestimmung steht auf eine getroffene Begrüßung unter der Rute
der Bergarbeiter. Die Executive wird die Konferenz davon informieren,
dass sich die vorgesehene Schiedsgerichtsbarkeit nicht auf
die Arbeitszeit bezieht.

Die Tagung hat für die gesamte englische Arbeiterschaft
eine große Bedeutung. Die Fraktion der Arbeiterspartei
hat die Executive der Bergarbeiter nach der Delegiertenkonferenz
zu einer gemeinsamen Versammlung eingeladen.

Die sozialdemokratische Anfrage

Schweithardt und die bayerische Justiz

Die bayerische Justizverwaltung möchte
fürsätzlich den Versuch, die Haftentlassung des wegen Ver-
buchs der Ermordung des Abgeordneten Gareis verhafteten
früheren Leutnants Schweithardt vor der Öffentlichkeit
zu rechtfertigen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Levi ver-
öffentlichte darauf im Vorwärts eine Antwort, der wir folgendes entnehmen:

„Ich glaube auf Grund meiner ziemlich genauen
Kenntnis der Akten sagen zu können: die unteren Organe, auch bei der Polizei, haben im allgemeinen (Untersuchung)
Gemeinde gut und willig gearbeitet. Dass keine der Nach-
stellen zur Sühne gelangte, lag an oberen Stellen und an dem
Einfluss eines Kreises von höchstens zwanzig Leuten,
die die Mörder bestellt. Leider ist der gegenwärtige bayerische
Justizminister Dr. Görtner dem Einfluss dieser Leute unter-
legen. Er, in seiner damaligen Eigenschaft als Oberregie-
rungsrat im Justizministerium, ist am 14. März 1921 dem
Staatsanwalt in dem Fall gefallen; er hat bewirkt, dass die
Mörder des Kellners Hartung — zum Teil identisch mit
denen der Sandmeier — nicht der verübten Strafe zugesetzt
werden könnten. Es gibt in München Beamte genug,
die in jenen schrecklichen Jahren sich Ehre und Anstand
genug gewahrt haben, um das bayerische Vorgehen in
seiner ganzen Bedeutung begriffen zu haben. Ich kann der
bayerischen Regierung die Namen nennen: sie sind übrigens
aus den Akten ersichtlich. Dieser Justizminister befindet sich
seitdem in der Hand der Mörder oder ihrer Hintermänner.
Sie sind jederzeit in der Lage, das Zusammensetzen der
damaligen „Interventionen“ des Oberregierungsrats Görtner
zu entkräften, den von dem gegenwärtigen Justizminister
geleisteten End durch ihr Zeugnis wirksam zu ergänzen und
damit den gegenwärtigen Justizminister wegen schwerster Verbrechen mit auf die Anklagebank zu bringen.“

Diese Erwiderung Levis ist so schwerwiegend, dass der
bayerische Justizminister daraus andre Konsequenzen ziehen
möchte als zu ignorieren. Die sozialdemokratische
Fraktion hat darum im Bayerischen Landtag folgende Anfrage eingereicht:

„Der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Levi, Berichter-
statter des Gemeinderates des Reichstags, erhebt in der
Öffentlichkeit gegen bayerische Polizei- und Justizbeamte
insbesondere gegen den bayerischen Justizminister Dr. Görtner, schwere Anklagen, die durch
die ingewirkten erfolgte Entlastung des bayerischen Justiz-
ministers leidet. Da diese Anklagen nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Reich
großes Aufsehen erregt haben, fragen wir die
bayerische Staatsregierung, was sie zu tun gedenkt, um auf
raschstem Wege eine vollständige Auflösung des tatsäch-
lichen Sachverhalts herbeizuführen. Um bestmöglich Ant-
wort wird gebeten.“

Wir fürchten, dass die Herren der bayerischen Staats-
regierung auf diese Anfrage schriftlich nicht viel nicht er-
widern werden.

Magdeburger Justizmeldungen

G. Magdeburg, 30. Juli. (Sig. Drach.) Die Untersuchung in der Magdeburger Werdafäste ist bereits am
Donnerstag von dem Nachfolger des Kriminalamts Fuß-
dorf weitergeführt worden. Vorläufig haben sich neue Mo-
mente nicht ergeben, aber man hofft nach der Aufschaltung
Tentholts bald Macht in die Affäre hineinzubringen. Röhl
ist die Behauptung, dass der Untersuchungsrichter es auch jetzt
wieder abgelehnt habe, mit den Berliner Kriminalbeamten
zusammenzuarbeiten. Ebenso ist die Wiedergabe des Kriminal-
beamten erschwendet, dass das neue Haftentlassungs-
gericht von der zuständigen Richter bereits abgelehnt sei.

Wo bleibt das Reichskriminalpolizeiamt?

Das Kriminalpolizeileben steht in der
Magdeburger Werdafäste durch das zolle Treiben des Unter-
suchungsrichters Mölling und seiner Leute angerichtet wor-
den hat gezeigt, dass es allmächtig Gott wird, endlich das schon vor
Jahren geplante Reichskriminalpolizeiamt zu schaffen. Die Aufgabe des Reichskriminalpolizeiamts liegt
daran, überall dort zu auflösen, wo in den Ländern die
Kriminalpolizei versagt. Vor allem muss seine Aufgabe natürlich
darin bestehen, die zentralen Interessen des Reiches zu
schützen und dem Reich die Möglichkeit einer zentralen
Abwicklung und Verkehrsleitung zu geben. Das Reichskriminalpolizeiamt muss seinen Sitz in Berlin haben und nicht
im Reichsinnenministerium unterstehen. Die einzelnen Aufgaben
des Amtes: Unterhaltung eines gemeinsamen Richterstuhls und
Erfassungsdienstes, ausschließlich Verlehr mit den ausländischen
Behörden usw., sind schon in dem Gesetzentwurf vorgetragen,
den der Reichsinnenminister doch bereits 1920 im Reichs-
tag eingereicht hat. Die berühmten Erfassungen, die jenseit
der Verfolgung der Erzbergmörder auf kriminal-
politischem Gebiet gemacht wurden, gehen den Ansprüchen
der Erfassung eines Reichskriminalamts. Nur aus finanzieller
Gründen ist keine Errichtung bis jetzt unterblieben. Bei der
Beratung des Gesetzesentwurfs im Reichstag haben sich feindselige
Gegentum und Deutsche Volkspartei für das Gesetz ausgesprochen.

Wie der Demokratische Beitragsdienst erfuhr, ist der
Reichsinnenminister des Innern bereits mit den Arbeiten befaßt,
die die Schaffung eines Reichskriminalpolizeiamts aus-
lösen. Neben die etatistische Seite der Angelegenheit
haben bereits Verhandlungen mit dem Reichskriminalminister
stattgefunden; weitere Verhandlungen über die Ausgestaltung
des Reichskriminalpolizeiamts sind mit den Ländern eingeleitet.

Herrlich Bekleidung

Sakko-Anzug, einreihig, aus guten modern gemusterten Stoffen, ganz besonders preiswert..... M 80,-, 85,-, 45,-	28.-
Sakko-Anzug, auf 2 und 3 Kneip gearbeitet, aus elegant gemusterten La Qualitäten, besonders preiswert.... M 105,-, 78,-	58.-
Sport-Anzug, dreiteilig, aus strapazierfähigen, flott gemusterten Stoffen, sehr preiswert..... M 80,-, 85,-, 45,-	39.-
Sport-Anzug, vierteilig, mit zwei Bonkleidern, aus halbwaren, modern gemusterten pa. Qualitäten.... M 98,-, 78,-	58.-
Herren-Mantel, moderne, zweireihige Form, mit Rücksäum und Fäste, außerst preiswert..... M 80,-, 85,-, 45,-	29.-
Covercoat-Paletot, eleg. kurze Sportform, aus guten Covercoat-Qualitäten, besonders preiswert.... M 80,-, 85,-, 45,-	38.-
Wettermantel aus guten Loden- und Gummistoffen, prima Imprägnierung und Gummierung..... M 30,-, 24,-	11.50
Imprägnierter Mantel aus guten Gabardine-Qualitäten, moderner Mantel und Schalptuch, 112,-, 97,-, 88,-, 40,-	28.-
Waschanzug aus pa. Schinken und Covercoatstoffen, teils Breeches oder lange Hose, besonders preiswert.... M 30,-, 25,-	15.-
Waschanzug aus pa. Panama-Röse und Reihlein, mit kurzer Hose, besonders preiswert..... M 30,-, 25,-	19.-
Lüstersakko aus verschiedenfarbigen Qualitäten, Ärmel gefüttert, in allen Größen verträgig..... M 12.75, 9.75,-	5.90
Lüstersakko aus hell- und dunkel-labigen Qualitäten, Ärmel gefüttert, auch nur starker Herren..... M 26,-, 17.50,-	14.-
Waschsakko aus verschiedenfarbigen Stoffen, offen und hochgeschlissen zu tragen, besonders preiswert..... M 8.50, 6.50,-	4.95



DRESDEN ALTMARKT
RENNER



Cutaway mit Weste, auf ein und zwei Knopf gearbeitet, aus reinwollinem Marengo - Cheviot, besonders preiswert..... M	79.-
Kombinierter Anzug, Sakko und Weste, einreihig, auf zwei Kneip gearbeitet, aus reinwollinem Marengo - Cheviot (Bekleidung in modern gestreiften Dessins) M 19.50..... M	68.-
Herren-Sakkoanzug, einreihig, auf ein und zwei Knopf gearbeitet, neueste Form, aus modern gemusterem mittelfarbigem Stoff..... M	63.-
Herren-Sportanzug mit Breeches und langer Hose, aufgesetzte Taschen, Koller und Rücksäum, aus strapazierfähigem Ware..... M	78.-
Herren-Sakkoanzug, zweireihig, auf zwei Knopf gearbeitet, aus reinwollinem marineblauen Kammgarn - Cheviot, gute Paläform..... M	85.-

Sport-Oberhemd, Trikoline, beige, sehr elegant, mit zwei modernen Kragen..... M	11.75
Selbstbinder, reine Seide u. Kunstseide, in schönen Mustern und Farben..... M 3.25, 2.75, 1.50, -.75,-	.58
Hosenträger-Garnituren, zweiteilig, moderne Ausstattung..... M 4,-	3.25
Eckenkragen, moderne Formen, fünf- und vierfach, besonders preiswert..... M 1.25, -.75,-	.70

Strohhut für Herren, in Bast- und Strohgelechten, moderne Formen, ganz besonders preiswert..... M 3.50, 1.25,-	.75
Sportmütze für Herren, aus verschiedenfarbig gemusterten Stoffen, moderne Form..... M 4.75, 3.50, 1.50,-	.95
Regattamütze in blauen und weißen Stoffen, besonders preiswert..... M 7,-, 5.50,-	3.75
Strohhut für Herren, moderne Form, aus guten, zum Teil starken Gelechten, mit gestreiftem Band..... M 9.75, 8.50, 6.50,-	5.50
Sportmütze für Herren, aus La Woll- u. Haarfilt, neuste Form, moderne Farben, sehr preiswert..... M 12,-, 9,-	6.50
Panamahut für Herren, aus prima Geflecht, moderne Formen, teilweise schwarzes oder braunes Kopfband, M 16.40, 11.20,-	9.75
Waschhose, kniefrei, aus Leinen, mit Gurtbändern, besonders preiswert..... M 3.50,-	2.75
Breecheshose für Burden, aus gutem Schaffell oder Zeltbahnhof..... M 6.50,-	3.75
Waschweste für Herren, gestreift und modefarbig, besonders preiswert..... M	4.75
Loedenjoppe für Herren u. Burden, offene und geschlossene Form, gute Qualität, besonders preiswert..... M 21,-, 15,-	12.50
Tennishose für Herren, weiß u. gestreift, aus bestem Wollfilz, bes. preiswert, M 27,-, 23,-, 19,-, cremefarb. Waschstoff, M	11.50
Mohairlüster für leichte Sommer- sakkos, schwarz, blau, oliv, silbergrau, 140 cm breit..... Meter M 12.50, 5.50,-	2.75
Schiffleinen und Casenette für Jagd- und Waschanzüge, 68/70 cm breit..... Meter M 4.50, 3,-	2.10



DRESDEN ALTMARKT
RENNER

Am 26. Juli verließ nach langem, schwerem Leiden mein lieber Vater, unter Schmerzen, Brüder, Schwager und Tanten Herr **Wilhelm Schmidt** im Alter von 48 Jahren.
Dies zeigt tiefschürftig an.
Dresden, den 26. Juli 1926
Mit Namen aller hinterbliebenen Tochter Elisabeth.

Die Beerdigung findet Montag den 2. August, nachmittags 3. Uhr, im Zollnitzer Krematorium statt.

Bürger-Kasino
Ab 1. August:
Erich Wünschmann's
gemischter Chor mit vollständig neuem, noch nie dagewesenen Riesenprogramm!

Männerquartette a cappella
Ein Abend in der Dorfschmiede
Liederspiel in 1 Akt
Zusammengestellt aus den schönsten deutschn. Volksliedern

Die Dynamit-Bombe
Ein sehr lustiger Schwank, überall mit Bomben-Erfolg aufgeführt! Große erstklassige Solokräfte!

Seppi Wirthmann's Oberbayrische Stimmungskapelle u. Bauern-Jazzband!
Preisgekrönte Bravour-Jodlerin, Humoristen, Sänger, Sängerinnen, Bauern-Potpourris, Duelle usw.

Alle Wochen vollständiger Programmwechsel
Anfang 4½ Uhr Anfang 4½ Uhr

ZOO
Täglich:
Konzert
Abende
Leuchtbrunnen
Auf dem **Schau-Platz**
vorm. 1.12 und nachm. 5 Uhr
Affen-Akrobaten
und Papageien-Kabarett
Gleichzeitig Vorführung
Schimpanse Charlie

Dant.
Für die vielen Vereine junger Teilnahme beim Heimspiele unserer lieben Hatten, unserer Mutter, Schwester und Schwestern
Frau Hedwig Roscher
jungen wie alten der berühmten Dant.
Banne in 8, Dorfstraße 4,
den 28. Juli 1926.

Der trauernde Hatte Paul Roscher
zu 161 und Kinder.

Heilmagnetiseur
Hartmann (b892)
Behandlung aller Krankheiten
Dresden-A., Lortzingstr. 27. II.

Das gleiche Bild
Wir empfehlen
Sealfield:
Das blutige Blockhaus.
Vollbüchhandlung
und ihre Filialen.

Dresdner Volksbuchhandlungen

Inseriert in der Dresdner Volkszeitung!

Die Reform der höheren Schule

Eine ungetilgte Schule

Gesamt mit da in der Sommerfrische eine bürgerliche Zeitung in die Hande mit einem Beicht über eine Sitzung des „Fakultätsausschusses“, den die Deutsche Volkspartei im politischen Kabinett hat. Man hat sich in der Sitzung mit den Ergebnissen beschäftigt, die die Deutsche Volkspartei zu ihrem Eintritt in die Koalition auf dem Gebiete der sozialistischen Kulturpolitik erzielt hat, und es steht dar:

„Die erste Tat war die Abdrosselung der Reformpläne des Dr. Wünsche, die eine Verschärfung der höheren Schule nur folge gehabt hätten.“

Dieses war also der erste Streich der Deutschen Volkspartei, ganz aber alles, was bürgerlich war oder zu den plötzlichen Dreieckswahltagen gehört, ist freie Dienste leistete. Seit einer Abdrosselung sind zweieinhalb Jahre vergangen. Der Gedanke über den Plan einer wirtschaftlichen Einheitschule — denn das ist unter den gedachten Reformplänen zu verstehen — mag den Bürgerlichen damals über gewaltig in die Glieder gefallen sein. Denn immer und immer wieder konnte man lefern, daß es die prangendste und größte Hölle ist, das neue Volksschulministerium gewesen sei, den durchbohrten Einheitschulplan sofort in den Alten Ministeriums begreifen zu haben. Aber, so sieht es damals, die notwendige Reform der höheren Schule kann nun für sich allein unverzüglich in Angriff genommen werden; und es wurde auch gleich ein Ministerialrat damit beauftragt, Vorschläge dafür zu machen. Hatte doch der Landtag seit 1919 so gern in jeder Sitzung diese Reform gefordert, und zwar von Jahr zu Jahr dringender. Nun sollte sie also, unter der Koalition, endlich kommen.

Von reformistischen Tatenbrüder geschwoll, machte das Ministerium dann auch gleich den Anfang, und zwar damit, was es die

Selbstverwaltung der höheren Schule aufhob

und die Direktoren wieder als kleine Schulmonarchen ihres Amtes zeichnen ließ. Das war die grobe Kulturart. Dann aber hörte man nichts mehr von der Reform. Jahr um Jahr verging. Sie kam nicht. Und heute, wo — um mich böhisch auszudrücken — die Zeit derer, die die ganze Koalition hinstimmen werden, schon vor der Türe stehen, heute liegt dem Landtag noch nicht ein Gedanke zu einer Reform der höheren Schule vor!

Was sehen wir daraus? Dies: Der Koalition ist es von Anfang an gar nicht ernst mit dieser Reform gewesen. Das ganze Bürgeramt ist ja auch vollaus aufziehen mit seiner höheren Schule. Gerade ja, wie sie jetzt ist, so ist sie dem Bürgeramt restlos als eine Reform? Gleich zu zufrieden sind die Lehrer an den höheren Schulen. Die große Mehrheit von ihnen hat das vordamalige Verbot vom „Erlend der höheren Schule“, von entschiedener Zuversicht und dergleichen schon immer nicht leiden mögen. So geht über allen Köpfen der höheren Schulen die schöne Luft.

So ist man aber vor einiger Zeit die Leipziger Universität mit einer dummen Soche dogmatischen gekommen, indem eine ihrer Kommissionen behauptet hat, viele Studenten, die ins Examen für die höhere Schulamt steigen, also fehlt Lehrer an den höheren Schulen werden wollen,

beherrschten nicht einmal die deutsche Sprache

Sachsen

Befruster Verleumder

Vor einiger Zeit erschien in den deutschnationalen Beuguer Nachrichten ein Artikel gegen den leitenden Redakteur der Volkszeitung für die Oberlausitz, Genossen Effersoth, der sehr beleidigend war. Unser Genosse wurde darin der Vorwurf der Geistesstörung gemacht. Die Beschuldigungen, die der soitham bekannte Journalist Endow zu entgegenstellte, gingen zurück auf eine Sammlung von Verdächtigungen, die Herr Robert Albert erhoben hatte. Der gravierendste Vorwurf war der der Bemerkung Effersoths, der den Leipziger Nachrichten schrieb. In dieser Angelegenheit hatte Genosse Effersoth bereits einmal die gerichtliche Aussetzung herbeigeführt mit dem Erfolg, daß das Gericht durch Urteil anerkannt habe, daß wegen der Bemerkung Effersoths unter den Beteiligten wohlwollend verschwiegenen Umständen ein ehrenhafter Vorwurf nicht zu machen sei. Das Amtsgericht Bayreuth verurteilte auch in diesem Prozeß den Herausgeber des deutschnationalen Blattes wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe. Ertragung der Kosten bei Publikationsbefugnis hinsichtlich des Urteils. Bei der Strafumstellung wurde dem Beklagten zugute gehalten, daß er in guten Glauben gehandelt habe, also ein Opfer der Nachschäften des Endow und Albert geworden sei, die auch in dem Prozeß als Verleumder gegen Effersoth aufmarschiert waren. Strafverhörschrift stellte für ihn ins Gewicht, daß er bereits wegen öffentlicher Beleidigung von Sozialdemokraten

und könnten auch ihre Gedanken nicht klar und logisch geordnet ausdrücken. Schuld daran sei aber nicht die Universität, sondern aufgerichtet unser sächsisches Juwel, die höhere Schule, in der doch eine so edle geistige Atmosphäre die Schüler vom ersten Tage an umgibt.

Aber die Universität wird mit ihrem Tadel schon recht haben. Denn eine erstaunlich große Zahl höherer Lehrer verfügt nicht über die elementarsten Fähigkeiten, die man von einem Lehrer verlangen muß. Was sie in der Klasse leisten, ist überhaupt kein Unterricht, sondern ein im höchsten Grade unpedagogisches Einpauken von Stoffmassen oder ein Wissenschaftslehrer, der seine Schüler nicht, aber auch gar nichts haben. Dass da viele Schüler, die das Unglück gehabt haben, vorwiegend sochen Lehrkräften in die Hände zu fallen, von der Schule abgehen, ohne gelernt zu haben, klar und logisch zu denken und sich auszudrücken, das nimmt mich gar nicht wunder.

Dieses der höheren Schule vom der Universität ausgestellte Urkundzeugnis wird gewiß, so hätte man denken sollen, das Ministerium veranlassen, endlich mit seinen Reformplänen für die höhere Schule heranzutreten. Tägl. ist aber gar nicht eins Werden die „Entscheidenden Schulerreiter“ in größerer Zahl an der höheren Schule berichten, so würde man fürgewisslich sie als die Sündenbörde hinstellen haben, und die Sache wäre abgetan gewesen. Da das aber höchstwahrscheinlich nicht ging, so hat man sich zu einer nichtlösgenden

Verordnung an die höheren Schulen

aufzugeben, die nicht das Papier wert ist, worauf sie geschrieben worden ist.

Wohin nimmt das Ministerium den Hut, der so oft geäußert und verbrauchten Reform trotzdem dauernd aus dem Bege zu gehen? Weil dem sächsischen Spießbürgertum die höheren Schulen hauptsächlich füllen — die Steuerzahler bilden einen ganz verblüffenden Bruchteil — jüdische Fragen, wie die von der Universität berührten, völlig gleichgültig sind. Ob die höhere Schule, wie sie gegenwärtig ist, die Jugend die beste Entwicklung ihrer Kindern zu ermöglichen imstande ist oder nicht, darüber mögen sich andre Leute Sorgen machen — er nicht. Er ist zufrieden, wenn die Schüler eine „anständige nationale“ Gesinnung und einen ordentlichen Wissens vor der Sozialdemokratie erlangt bekommen; und in dieser Hinsicht hat er ja seinen Grund, zu klagen.

Dieser Spießbürgertum ist es aber, auf dem die politische Macht unserer Koalition beruht; und deshalb wird eine Koalition, in der das Bürgeramt die erste Geige spielt, nie an einer gründlichen Reform der höheren Schule, die mir unter dem Zeichen der Einheitschule erfolgen kann, beteiligen. Darum gilt es für alle, die nicht dem Gottgebundenen Stande des Spießbürgertums angehören, bei den bevorstehenden Landtagswahlen dafür zu sorgen, daß eine

solche Koalition, wie wir sie jetzt haben, nicht wiederkehrt.

Arno Wünsche.

Irgend etwas handelt sich dabei um ähnliche Angriffe, die auf den Genossen Wedel erfolgt waren, vorherstehen. Die Verteilung des Klägers hatte Rechtsanwalt Genosse Günther, Dresden, übernommen.

70jährige Pflichtarbeiter

Die Vorschreiten über die Verrichtung von Pflichtarbeiten durch Arbeitslose dürfen — wie die Sachsen Volkszeitung schreibt — in keiner Stadt derart ausgedehnt werden, als daß in Großenhain der Fall ist. Es steht oben Zweifel sei, daß die Stadt durch die strenge Anwendung der Vorschreiten finanzielle Vorteile ergiebt und trotzdem werden nicht allein die verheirateten Frauen, die zu Hause ihre Wirtschaft und Kinder zu versorgen haben, sondern zur Verrichtung von Pflichtarbeit veranlaßt. Sonst wird es werden sogar über 70 Jahre alte Männer gezwungen, in dem zum Rittergut Blecken geborenen Steinbruch zu arbeiten. Eine schneidige Prüfung dieser Angelegenheit durch die zuständigen amtlichen Stellen scheint uns dringend notwendig.

Bundestagung des Sächsischen Stenographen-Bundes Stolpe-Schön. In den Tagen vom 31. Juli bis 2. August findet in Döbeln i. S. die Bundestagung des Sächsischen Stenographenbundes Stolpe-Schön statt. Mit der Tagung ist ein öffentliches Bestreiten und Schnelllesen verbunden. Der Beitrag hält Hugo Seitzer, Berlin, Mitglied des Verbandsvorstandes.

Dalmatinisch-albanische Fahrt

Bon Robert Grösch

Und während die Meute unten brüllt, die Messer blitzen, die Gewehre knattern, jagt mir allerhand historischer Rüstenschatz durch den Kopf. Gedächtnis aus jenen Zeiten, als es noch keine Gendarmerie und keine Armee gab, deren Armee nach Osten und Süden bis in die schwarzen Berge Montenegro hinein reichte; als hin und wieder montenegrinische Banden in herzoginische und dalmatinische Gefilde einbrachen, raubten und wieder verjagten, wie sie gekommen. Gott — lollte sich da unten so ein Stück Vergangenheit wiederholen? Sitzt man in Ragusa der Balkanromantik doch noch derart nahe? — Zetzt hat das Boot mit dem Bürchen im Rot und der kleinen Dalmatinerin die Ränder der Insel Racina erreicht, in der Grotte gibt man die Knallerei auf und bemannen einen Kahn zur Verfolgung, die dramatische Spannung wächst — — Da sehe ich auf steinigem, ausgewaschenem Uferrand einen Mann im Gutshaus und bieend weisem Strohhut. Neben ihm ein Kurfürst. Rastend sieht der Mann die Kurve. Es wird gefilmt, nur gefilmt, und ich sehe schon die Lieberkeit: „Die Räuber der Schwarzen Berge“ — „Die geräuberte Dalmatinerbraut“ — über so ähnlich. Uraufführung in Berlin.

Unten schaut die Brandung gegen die Klippen, läuft zurück, hammt sich zur Woge, donnert in das zerkruste Geheim, umklängt es mit weißen Glocken, springt in weiße Säulen auf, schaumt donnernd wieder zurück und wiederholt jenes ewige Spiel der rauschenden Brandung, die seit Urzeiten jenseit Runen ins Antlitz der Strandklippen grüßt.

Zum Land der Schwarzen Berge

Vier Tagesfahrten südlich Ragusa liegt in tiefer, geblühter Bucht Kattaro. Von der See her gleichen, drängt es sich wie ein Rest an die hochragenden Felsen. Diese steilen Wände der Art derart ein, daß während der Wintermonate die Sonne nur täglich fünf Stunden sichtbar ist. Südlich, hell und drohend, der Donau mit seinen 1700 Metern. Eine Autostrecke führt im Bogen zu diesem Rücken hinunter. Das Auto nimmt die jähren Kurven in wagemutigem Stil und ich

bestaune die Einfachheit und Nervenstärke der Chauffeure dieses Landes. Wie ein ratternder, surrender Stahlvogel schraubt sich der Wagen höher und höher, an Gendarmerieblockhäuser vorüber. Sonst nichts als Felsen und Gestein, weidende Ziege, Abgründe an der einen, steil hochliegende



Stadtansicht von Ragusa

Gebäuden auf der andern Seite. Der Blick über die Bucht von Kattaro wird weiter und weiter, im Vinte pulsiert eine Leichtigkeit, als läge man in einer Rumplertaube über Wörterländer, der Atem geht freier, leichter und man kommt ins Singen, ein paar Sagen jogen im Galopp am Wegrand

Neutralität und Vertrauen

Verschiedene Mitgliedergruppen in den Gewerkschaften haben dagegen reklamiert, daß diese oder jene führenden Leute der Dreieckswahlzeit ihre führenden Stellungen in den Gewerkschaften beibehalten, als ob nichts geschehen sei und als ob sie keine Parteipartizipation verübt hätten. Die Dreieckswahlzeit setzt jedoch gegenüber auf die Neutralität der Gewerkschaften und tun ganz begüßt, daß am Montag in der Dresdner Volkszeitung ein Artikel über „Die Neutralität der Gewerkschaften“ stand, durch den die Dreieckswahlzeit ihre Situation in den Gewerkschaften für gedeckt erachtet. Wir haben bis heute zu dem in den gewerkschaftlichen Organisationen ausgebrochenen Zwist nicht Stellung genommen, müssen uns aber nun doch einmal gegen das Spiel wenden, das von der ADPS, mit dem gewerkschaftlichen Neutralitätsgedanken getrieben wird.

Die Gewerkschaften sind insofern neutral, als sie sich zu allen Parteien, die auf dem Klassenkampfstandpunkt stehen, gleichmäßig verhalten; die Gewerkschaftsmitglieder brauchen keiner politischen Partei anzugehören, sondern haben auf dem Stammboden der Gewerkschaften zu stehen. Diese Mitglieder wählen sich ihre Führung jedoch noch dem Vertrauen, das sie in den einzelnen seien. Dieses Vertrauen jedoch kann erschüttert werden; die Mitglieder können, wenn neue wichtige Zustände eingetreten sind, den Rücktritt derjenigen verlangen, die in wichtigen politischen oder gewerkschaftlichen Grundfragen ihren früheren Boden verlassen haben und das allgemeine Vertrauen nicht mehr besitzen. Das hat in der Arbeiterbewegung als selbstverständliches gegolten, solange sie überhaupt existiert. Die Gewerkschaftsführer, die jetzt der ADPS angehören, wurden als Angehörige der Sozialdemokratie auf ihren Posten gewählt. Das Vertrauen der Mitglieder verändert sie in erster Linie dem Umstand, daß sie das Sozialdemokratische Programm und sozialdemokratische Grundsätze in vollem Umfang anerkannt. Angewiesen haben sie den Boden dieses Programms verlassen, haben eine neue Partei gegründet und stehen heute, wie der Fall Nielsch beweist, dem Nationalsozialismus erheblich näher als der Sozialdemokratie. Wenn daraus in Gewerkschaftsgruppen kommen und erklären: „Wir müßten auch in den Gewerkschaften die Konsequenzen ziehen, zurücktreten und den Mitgliedern anheimstellen, sich neu zu entscheiden“ — so haben diese Mittelmaßnahmen recht. Wie sie sich dann entscheiden, das ist ihre Sache.

Über was würde man gerade auf der Seite derer, die schon diesen Wunsch der Mitgliedschaft eine Reize gegen die alten Vertrauensleute nennen, was würde man auf dieser Seite sagen, wenn in einer Gewerkschaft lebende Leute, die als SPD-Leute auf ihren Posten gewählt wurden, zu den Kommunisten übergingen und die Gewerkschaft plötzlich von Kommunisten geleitet würde? Wenn in solchen Fällen die Mitglieder erklären: „Die zu Kommunisten gewordene Sozialdemokratie haben nicht mehr unser Vertrauen, wir verlangen, daß wir uns über die Führung unserer Gewerkschaft neu entscheiden dürfen!“ — würde man auch das eine Reize nennen? Am Begleitteil: die Dreieckswahlzeit würden die erklären, die die Parole ausspielen: „Wer mit den Weber läuft!“

Die Neutralität der Gewerkschaften gilt in erster Linie der politischen Gesinnung ihrer Mitglieder. Die Beziehung der Führungspersonen jedoch hat mit Neutralität nichts zu tun, sondern nur mit Vertrauen, und ich mache als eine Verantwortung! Dok. es dabei den Gewerkschaftsmitgliedern nicht gleichzeitig sein darf, ob ihr führender Mann ein Kommunist, ein Nationalsozialist oder ein Sozialdemokrat ist, müßte ich bestimmt nicht jetzt das alles wirklich so schwer zu begreifen?

Und dann noch eins: Wenn die Dreieckswahlzeit einen Artikel von uns für ihren Standpunkt zitieren, dann müssen wir sie erläutern, was die Rechte nicht zu vergessen. Der Interne Artikel über „Die Neutralität der Gewerkschaften“ steht folgenderstet gedruckt: „Die Interessenvertretung der Gewerkschaften im Parlament ist in erster Linie die SPD.“

Die Sichtpunkt der Gegenseite hat diesen uns wichtigen und darum mit Jetztrud hervorgehobenen Satz einfach unterdrücken. Er war ihnen wohl zu unheimlich.

davon, ein Hund schaut uns von einem Steinhaus aus verdutzt nach. Man fühlt sich verzaubert wie Selma Lagerlöfs kleiner Nils Holgersson, der auf dem Rücken der Wildgans über Berge Länder und Seen fliegt. Die weite Adria, die Kroatien-Bucht und ihre Höhenzüge, die Siedlungen der Menschen —, das alles bleibt weit unten, schwundet ins Ferne, Tiefe, bildhaft Entrückt.

Der Wagen nimmt die letzten Serpentinen und fährt dann wie ein Pfeil über die Pahnhöhe ins Monte Negri, ins Land der Schmarotzer Berge!

Trunagora! Hart wie ihr Name ist die Landschaft, durch die ich fliege. Hochebene, von Steinrinnen überföhrt, soweit das Auge reicht. In Lebten und scharfen Bogen läuft die Straße um die Koonensuppe herum, dann zeigt sich Regus wie eine Toie in der Steinwüste. Ein Holzhaus, wenige Hütten, Gärten und Gärten, beinahe mehr Kirchen als Häuser, denn die Kirche weiß ihre Straße auch in den dunklen Zonen zu sichern. Große, kräftige Männer vor den Häusern sitzend, im langen montenegrinischen Rock, die runde Kappe auf dem vorstigen Kopfe. Hier ist König Nikolaus, der Seligen, Zamajns. Hier wußt seine Tippe.

Wie und welche unten an der dalmatinischen Küste immerhin noch Europa, so fühlt man sich hier plötzlich wie in verlorengegangene Jahrhunderte hineingeschleppt. Es ist, als führe man der Zeit entgegen, ins Zeitalter, Unveränderliche hinein. Ab und zu ein steinernes Häuschen am Wege, Menschen im Tunika der Römer. Schäferne Ansiedlungen, Hölzerne Hüttenküchen. Lämmer, die ergeben auf dünnen Wällen wieder und die wilden Kräuter mit weidem Waue rupfen. Ein nachtläufiger, zerlumpter Hirtenknabe läuft auf der Höhe hinter uns drein, unbekleidet, weltsfern und seiner Melodie hingegangen. Von im Kasten. Die Straße teilt Berghänge auf, die in bläulichem Violett schimmern. Herrlichen blauen blühenden Ghassen geben hier dem Gebirge einen fröhlichen Schimmer, der in seiner Färben Herzhaft etwas Süßendes hat.

Die Straße windet sich durch Felstümpfe, die Hänge wogen nach rechts und links zurück und weiten sich zur Ebene. Im Südosten wird etwas weiß und braun Klebstoffsichtbar, Dächer, Häuser, Türme — Cetinje, die ehemalige Königsresidenz.

(Fortsetzung folgt.)

Am diesem Mittag ist aber dem Kläger, der vollständig entfeindet auf der Straße ist, noch nicht gekommen, da er in seiner Meinung der Gesetz die Stütze so stellte, dass sie berufungsfähig ist. Diese Rechtsmittel werden sich die Dresdner Reuesten noch wohl kaum entgehen lassen, und so kann der Kläger unter Umständen noch monatelang warten, bis das Landgericht gerichtet hat.

Gewerbegericht

Gutschrift während der Probezeit

Um Gewinn stellte eine Wirtschaftseinheit auf vier Wochen zurück ein, hat sie aber bereits nach kurzer Zeit ohne Mündigung aufzulösen. Die Wirtschaftseinheit klagte nun die Bezahlung für die Kosten ein. Der Beklagte macht den Einwand, dass er berechtigt ist, innerhalb der Probezeit das Arbeitsverhältnis jeden Tag zu ändern; er wurde jedoch vom Gericht darüber aufgeklärt, dass dies in dem Maßstab ist, wenn es vorher ausdrücklich bestimmt worden ist. Mit dies nicht geschehen, so ist eine solche Ablösung nur für die Probezeit erfolgt, und diese Zeit muss eingehalten werden. Nun meinte der Klägerin, dass er diese Verjährung feststellbarlich getroffen habe, dagegen sprach aber der Vertragsertrag, in dem wohl die Probezeit besonders benannt ist, aber nicht die Verjährung zur fiktiven Wahrung des Arbeitsverhältnisses innerhalb der Probezeit. Auch die Klägerin bestreitet, dass eine solche Vereinbarung und war bereit, ihre Schauspieler zu beschwören. So blieb dem Kläger nichts übrig, als gegen die Klägerin anzukommen, nachdem er noch etwas davon abgehandelt hat.

Auf der Straßenbahn das Fahrtziel angeben. Mit großer Freude haben es die Einwohner von Dresden, Stadt und Umland, dass die Direktion der Straßenbahn jetzt die Linie 10 bis zur Gabelstraße (Wolfsburg) durchfährt. Infolge der Schmalspur ab Wittenau nach jedem Straßenbahnhof Wittenau umgeleitet werden. Deshalb sind die Fahrgäste gezwungen, die Fahrtziel zu fragen, "wie weit" sie fahren wollen, damit der Fahrerheim entsprechend gefahrlos fährt. Weil sonst nicht an eisernen Linie (10, 14 oder 17) ankommt, was an der Stunde eines gewöhnlichen Umstiegscheines zu 20 Pf. kostet. Wiele Fahrgäste beantworten die höfliche Frage des Fahrers in einem mehr als unhöflichen Ton. Man hört Antworten, wie: "Ich weiß allein, wo ich austreten muss", "Das geht mir nichts an" oder "Geben Sie mir nur Geduld für 5 Minuten". Auf Grund solcher Antworten gibt der Fahrgäste natürlich nur einen gewöhnlichen Fahrschein, der nur 6 Minuten Gültigkeit hat. Ein jeder Fahrgäst sollte sich aber einschicken, was er an der Schaffners Stelle von dem Antwortschreiber denken würde. Die Arbeit eines Schaffners ist vielleicht nicht, der er aus blohem Zeitverlust an jedem Fahrgäste diese Frage stellt, und die heutige Zeit ist auch nicht darum seinen Mitmenschen zu leben noch schwerer zu machen, als es ohnehin schon ist. Abgesehen von der Linie 15 dürfte es wohl auch sonst jederzeit im Interesse des Fahrgäste liegen, wenn er sein Fahrtziel bei Börse des Fahrkartenbüros angibt. Wenn es nicht schon passiert, dass er in seinen Wagen gestiegen ist? Gibt man sein Fahrtziel an, um dort den Schaffner sofort fahren. Es sollt ihm das fahrschein, so müssen sie über so fahren. Es sollte sich also ein jeder angeben, in seinem Interesse immer sein Fahrtziel anzugeben.

Befreiungsbunnen. Die neu errichtete Straßenbahnhalle ist längst bereit am Georgplatz und wird nur zu gewissen Zeiten bis zum Hauptbahnhof durchgeführt. Erfahrungsgemäß ist sie sogenannte Halbmesserlinien leicht unentstehbar als die Befreiungslinien, die von einem Außenpunkt zu einem andern Punkt des Stadtkernes durchschneiden. Für die Linie 14 ist es selbst der gegebene Weg, sie von der Ringstraße durch die Georgs-Allee, Lennéstraße und dann auf dem Wege der Linie 4 nach der Südvorstadt zu leiten. Damit wäre eine direkte Verbindung Wittenau mit dem Großen Garten hergestellt, so dass zwischen Wittenau und der Südvorstadt nach einer neuen erreichbaren Straßenbahn Rechnung getragen.

Die Beseitigung der Hochwasserschäden. Die Wohlfahrtskasse teilt mit: Angesichts der großen Nebenkosten, die in den letzten Wochen und Monaten die schwierigsten Deutschen heimgesucht haben, ist wiederum die Leistungsfähigkeit der Förderung erhoben worden, die Armut und Schule gegen das Hochwasser aus Mitteln der privaten Gewerbeslofensfürsorge zu finanzieren. Demnach muss darauf hingewiesen werden, dass der Reichstag im Januar 1926 an die obersten Entscheidenden für Gewerbeslofensfürsorge ein Mandat gegeben hat, in dem er ausführt, dass es zwar nicht Aufgabe der Gewerbeslofensfürsorge sein kann, sämtliche Kosten der Bauten zu tragen, dass aber gerade bei Denkmälern in allen Fällen die Beschäftigung einer verhältnismäßig großen Zahl von Gewerbetreibenden möglich sei. Er habe daher, soweit die Voraussetzungen erfüllt würden, die für öffentliche Rettungsarbeiten, grundsätzlich keine Bedenken, dass betarifte Arbeiten im Zuge der geltenden Bestimmungen als öffentliche Rettungsarbeiten gefordert würden. Der Preußische Minister für Volkswirtschaft hat diese Anregung an die ihm unterstehenden Behörden weitergeleitet.

Reiseverkehr mit Konsulaten. Für Reisen nach dem Ausland sollen die am meisten benötigten Konsuläte mit: Albanien: Zürich, Kiel, Lauchstädt-Straße 23; Argentinien: Dresden-A., Zwingerstraße 26; Belgien: Berlin W. 6, Jägerstraße 15; Brasilien: Dresden-A., Canaletostraße 10; Bulgarien: Dresden-A., Bismarckstr. 1; Chile: Dresden-A., Hohe Straße 35; China: Berlin W. 15, Kurfürstendamm 28; Dänemark: Berlin NW 10, Alsenstraße 3a; Finnland: Jani, auch Dresden-A., Johannisstraße 3; Dominikanische Republik: Dresden-A., Schillerstraße 16; Estland: Berlin W. 10, Südstadtstraße 5; Finnland: Dresden, Wallstraße 29; Frankreich: Paris; Griechenland: Dresden-A., Bergstraße 14; Großbritannien: Leipzig, Gaulstraße 10; Italien: Sankt Petersburg, Lichtenstraße 8; Japan: Berlin W. 10, Südstadtstraße 29; Jugoslawien und Südslowenien: Berlin W. 10, Andachtsstraße 3 (Baptistische); Berlin: Dresden-A., Luisenstraße 2; Litauen: Berlin W. 50, Kurfürstendamm 242; Luxemburg: Berlin W. 10, Charlottenstraße 62; Mexiko: Dresden, Antonstraße 17; Niederlande: Dresden-Borsig, Emser Allee 24; Norwegen: Berlin W. 10, Niemannstraße 2 (Baptistische), sonst auch Dresden-A., Johannisstraße 12; Österreich: Dresden-A., Bürgermeister 18; Polen: Berlin W. 10, Gitschiner Straße 11; Berlin: Leipzig, Nikolaistraße 25; Portugal: Lissabon; Spanien: Dresden, Sizilienstraße 27; Serbien: Belgrad; Tschechoslowakei: Dresden-A., Wiener Straße 13; West: Berlin-Karlshorst; Warschau, Romantische Straße 61; Ungarn: Berlin W. 10, Corneliusstraße 8; Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken: Berlin W. 8, Unter den Linden 7; Venezuela: Dresden, Paulusstraße 9; Vereinigte Staaten: Dresden, Wallstraße 19; Schweden: Dresden, Hönelstraße 6; Schweiz: Dresden, Zollstraße 3; Spanien: Dresden, Sizilienstraße 27; Serbien: Belgrad; Tschechoslowakei: Dresden-A., Wiener Straße 13.

Rücksichtnahme von München nach Dresden und den angrenzenden südlichen Sachsen. Der Verkehrsrausch der Dresden-Münchner Linie weist nochmals auf den neuen günstigen Zeitablauf hin, der jetzt die leichte Rückfahrt von München nach Dresden hin, der jetzt die leichte Rückfahrt von München her stellt und nur bei wichtiger Verhinderung dauernd gehalten werden kann, von den Zugabfahrten aber leider immer noch nicht genügend beachtet wird. Der Zug geht 11.05 vom, in München ab und trifft in Dresden 12.05 abends ein; er braucht also 1½ Stunden weniger als der in München 13.40 abgehende alte Zugfahrtsweg. Er ist auch deutlich schneller als der in München 11.10 abgehende te-

schleunigte Verkehrszug, der in zweiter Klasse nur um 3 Reis und in dritter Klasse sogar nur um 1.50 Mark billiger ist, dafür aber 2½ Stunden später in Dresden einfährt. Der D-Zug hat überdies in Dresden auch nach der weiteren Umgebung, sowie nach Zittau und Bautzen, sowie nach Kamenz noch Anschlüsse, während der BP-Zug nur noch nach den nächsten Vorortstationen Anschlüsse hat. Der D-Zug hat von München bis Hof und von Hof bis Dresden einen Speisewagen. In Kamenz kann man auch Platzkarten für diesen Zug nach Dresden erhalten.

Festgekommene Betrügerin. Tant der Aufmerksamkeit eines auswärtigen Kaufmanns wurde hier am 28. Juli eine lange gesuchte Betrügerin erlangt, die in ganz Sachsen zahlreiche Witwen und Altersrentnerinnen dadurch betrug, dass sie ihnen laufende Unterstützung vom Fürsorgeamt versprach und dafür Aufnahmen gebühren von 5 M. forderte. Sie hat den Vertrag auch in den meisten Fällen erhalten.

Eigentümer gesucht. Das Polizeipräsidium verwehrt ein Damenhandtasche — Schuh mit Filzfußboden und Kette — mit einem Geldbetrag von 30 oder 50 M. Anfang 1924 auf der Schönherrasse gefunden wurde, vom Finder aber erst vor kurzem, wenn auch ohne Geld, erlangt werden konnte. Die Eigentümerin kann sich momentan von 8 bis 2 Uhr Schloßhof 7, I. Zimmer 11a, melden.

Dreistalt. Gestohlen wurde am 17. Juli an der Großmarkthalle ein dunkelgrün lackiertes Motorrad NSU, Fahrr-Nr. 338 837, Get.-Nr. II 14 767. Mitteilungen über den Dieb oder über den Besitz des Motorrades erwünscht. Die Steinmetzpolizei — Die vor einigen Tagen ergangene Warnung vor Verdächtigen der Firma Bellmann Nachfrage bezog sich nicht auf die Firma Deutsche Werkzeugfabrik, Inhaber Erich Bellmann, Dresden-N., Großenhainer Straße 128.

Dresdner Wohnungsbau. Zur Errichtung von weiteren 138 Wohnungen in Hochbaufweise und 16 Holzhäusern in der ländlichen Siedlung im Stadtteil Prohlis hat der Rat als Zukunftsausgaben jährlich Mitteln 200.000 M. zu Lasten des Stammvermögens unter Anerkennung der Dringlichkeit bewilligt.

Leihweise Überlassung städtischer Kunstsärges an den Staat. Den Stadtverordneten soll vorgestellt werden, städtischen Kunstsärgen, die sich zur Verwaltung der städtischen Sammlungen eignen, insbesondere einen Teil der städtischen Ansätze auf der Internationalen Kunstausstellung, an die Gemäldegalerie und Skulpturenansammlung wiederauf als Leihgabe zu überlassen.

Dresdner Rundfunk. Freitag den 30. Juli, von 10.45 bis 12 Uhr abends, wird die Tanzmusik aus dem Tanzpalast Löbbecke, Voßstraße 10, übertragen.

Strandgäste. Die Freien Sänger Streifen, Mitglied des Feuerleiterfängerbundes, singen Mittwoch den 4. August, abends 7½ Uhr, auf den Elmwiesen unterhalb der Loschwitzer Brücke, gegenüber den Albrechtschlössern. Zum Vortrag kommen Männer, Frauen, und Gemischte Chöre.

Sonderzüge. Am Anfang des Motorradrennens in Moritzburg sonderlich am Sonntag folgende Sonderzüge: Dresden-Hauptbahnhof 5.40 Uhr vorm. Dresden-Neustadt ab 5.55 Uhr, Radebeul ab 6.55 Uhr, Radebeul ab 6.21 Uhr, Moritzburg ab 6.53 Uhr, Radebeul ab Moritzburg 12.55 Uhr, Radebeul ab 1.22 Uhr, mit Anschluss nach Dresden. Ab Radebeul 1.47 Uhr. Die Züge halten auf allen Zwischenstationen.

Von Edmessen verschüttet. Auf dem Gelände des Flutkriminalanalys in Radebeul, wo Ausgrabungsarbeiten vorgenommen werden, brach am Donnerstag nachmittag eine Verstärkung zusammen. Die überstürzenden Erdmassen begruben einen 35jährigen und einen 38jährigen Arbeiter unter sich. Beide erlitten innere Verletzungen. Der junge Mann wurde mittels Untfallauto in seine Wohnung, der ältere ins Krankenhaus gebracht.

Unter den Rädern einer Lokomotive. Am Donnerstag abend lief ein in den dreijährigen Jahren stehender in der Rudolfstraße wohnhafter Eisenbahnarbeiter beim Übersetzen der Gleise in eine durch die Reußländer Bahnhofshallen fahrende Maschinenlok herein. Er geriet, da zu derselben Zeit der Döbauer Personenzug, in die Halle einföhrte, vor den Augen zahlreicher Personen unter die Räder der Lokomotive. Vielfach verlegt wurde der Unglücksliste Hoffnunglosen Zustand dem Krankenhaus zugeführt. Er erlitt mehrere Beinbrüche. Auch wurde ihm ein Arm abgeschnitten. Trotz seiner schweren Verletzung befand sich der Mann bei der Aufhebung und dem Abtransport bei voller Besinnung.

Wieder ein Schadenauer. Am Mittwoch abend wurde die Feuerwehr nach der Gäßchenstraße 20 gerufen, wo in einem im dritten Stock gelegenen Kunstdräderfabrikationsraum auf unerwartete Weise gegen das Hochmäuer aus Mitteln der privaten Gewerbeslofensfürsorge zu finanzieren. Demnach muss darauf hingewiesen werden, dass der Reichstag im Januar 1926 an die obersten Entscheidenden für Gewerbeslofensfürsorge ein Mandat gegeben hat, in dem er ausführt, dass es zwar nicht Aufgabe der Gewerbeslofensfürsorge sein kann, sämtliche Kosten der Bauten zu tragen, dass aber gerade bei Denkmälern in allen Fällen die Beschäftigung einer verhältnismäßig großen Zahl von Gewerbetreibenden möglich sei. Er habe daher, soweit die Voraussetzungen erfüllt würden, die für öffentliche Rettungsarbeiten, grundsätzlich keine Bedenken, dass betarifte Arbeiten im Zuge der geltenden Bestimmungen als öffentliche Rettungsarbeiten gefordert würden. Der Preußische Minister für Volkswirtschaft hat diese Anregung an die ihm unterstehenden Behörden weitergeleitet.

Tödlicher Unfallfall. Auf der Annenstraße wurde am Donnerstag vormittag ein in der Reitbahnstraße wohnhafter 50 Jahre alter Bauer mit seinem Rad von einem Straßenbahnzug der Linie 20 angefahren und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteibekannt:  Genossen: 

Parteinachrichten für August und September. Die Geschäftsführung der Dresdner Volkszeitung hat dankenswerterweise für die Monate August und September eine nochmehrige Belieferung der verbilligten Parteinachrichten zugestanden. Den Gruppen gelten Anfang nächster Woche, wenn keine anderen Anlagen erfolgen, die Zeitungsvorführungen in der gleichen Städtezahl wie im Monat Juli zu. Es muss aber dringend gefordert werden, dass die bisher gelesenen Zeitungen einschließlich Juli bis zum 5. August im Sekretariat abgetrennt werden, sonst kann eine Weiterbelieferung der Zeitungen nicht in Frage kommen.

Gruppen Alstadt (Johanniskirche) 2, 3 und 7. Sonnabend den 7. August gemeinsamer Abendausflug nach dem Oberen Rathaus in Plaußig. Hier gemäßiges Verleihen beim Tanz und Vorleseabend. Eintritts- und Tanzfee 5½ Uhr. Am Radeberger Platz, Radeberger Straße 2, 3. Bäckerei; Zeitung: "Der Radeberger".

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Gruppe Radebeul. Sonnabend, 7. August, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl, Bezirkssprecherwahl. Eintritt 50 Pf.

Freitag den 30. Juli 1926
Zug diesem Urteil ist aber dem Richter, der vollständig aus der Straße sitzt, noch nicht geholfen, da er in jener Entfernung der Geschehe die Klage so stellte, daß sie verungügsig war. Dieses Mittel werden sich die Dresdner Neuesten Nachrichten wohl kaum entgehen lassen, und so kann der Richter unter Umstnden noch monatelang warten, bis das Landgericht spricht hat.

Gewerbebericht

Gutschrift während der Probezeit

Um Gewerbetreuer eines Wirtschaftsteins aus vier Wochen zur Probe am, sei ja aber bereits noch kurzer Zeit ohne Rücksicht auf die Wirtschaftslinie fliegen kann die Bezahlung für die ersten vier Wochen ein, da sie nur bis zu ihrer Entlohnung bezahlt werden. In der Probezeit macht den Einstand, daß er berechtigt ist, innerhalb der Probezeit das Arbeitsverhaltnis jeden Tag zu ändern; er wurde jedoch vom Gericht darüber ausgestrichen, daß dies darum zulssig ist, wenn es vorher ausdrücklich vereinbart worden ist. Wies dies nicht gelingen, so ist eine solche Anstellung für die Probezeit erfolgt, und diese Zeit muß nun eingehalten werden. Nun nimmt der Geschwitzt, daß er diese Verpflichtung selbstverständlich getroffen habe, dagegen sprach aber der Antraggeber, daß die Berechtigung zur täglichen Llung des Arbeitsverhaltnisses innerhalb der Probezeit. Aus die Richter bestimmen eine solche Vereinbarung und war bereit, ihre Behauptung zu bekrnzen. So blieb dem Richter nichts übrig, den Antrag anzuerkennen, nachdem er noch etwas davon abgedeckt

Auf der Straßenbahn das Fahrziel angeben. Mit großer Freude haben es die Einwohner von Dresden, Radib und Umgebung, daß die Direktion der Straßenbahn jetzt die am 15. bis zur Gleiberstraße (Waldviertel) durchgebaut hat. Aufgrund der Schmalspur ob Wichen wird jedoch die Straßenbahnhof Radib umgesetzt werden. Deshalb sind die Fahrgäste gezwungen, die Fahrtzeit zu fragen: „Wie weit?“ Sie wollen, damit der Fahrdienst entsprechend gekennzeichnet wird, weil sonst nicht zu erkennen ist, ob der betreffende Fahrdienst von einer anderen Linie (10, 14 oder 17) fhrt, was auf Grund eines gewohnten Umstndes bei 20 Minuten ist. Viele Fahrgäste beantworten die hfliche Frage des Fahrschaffens in einem mehr als unbehaglichen Ton. Man hört Antworten wie: „Das weiß allein, wo ich aussteigen muß.“ „Das geht Sie nicht an.“ „Geben Sie mir nur Gedanken für 5-10 und ähnlich.“ Auf Grund solcher Antworten gibt der Fahrdienst natürlich nur einen gewohnten Fahrdienst, der nur auf Radib fhrt hat. Ein jeder Fahrgast sollte sich aber einstellen, was er an des Schaffners Stelle von dem Anwender denkt würde. Die Arbeit eines Schaffners ist wirklich nicht so toll, wie ihm Fahrgäste annehmen. Er kann nicht ohne Mühe und die heutige Zeit ist auch nicht daran, seinen Radibusch zu leben noch schwieriger zu machen, als es ohnehin schon ist. Außerdem von der Linie 15 darf es wohl auch sonst jederzeit im Interesse des Fahrgastes liegen, wenn er sein Fahrtziel bei Lösung des Fahrdienstes angibt. Wenn ist es nicht schon passiert, daß er in einem solchen Wagen gestiegen ist? Gibt man sein Fahrtziel an, um wird der Schaffner sofort sagen, Sie sind im falschen Wagen, zu müssen so über zu fahren. Es sollte sich also ein jeder angezogen, um eigenen Interesse immer sein Fahrtziel anzugeben.

Berlebungsstück. Die neu errichtete Straßenbahnlinie Nr. 14 ist jetzt bereit am Georgplatz und wird nur zu gewissen Zeiten bis zum Hauptbahnhof durchfahren. Erfahrungsgemäß ist diese sogenannte Halbtrennung jetzt unrentabel als die Trennungslinie, die von einem Außenpunkt zu einem andern Außenpunkt des Stadtinneren durchschneidet. Für die Linie 14 ist deshalb der gegebene Weg, sie von der Ringstraße durch die Johann-Georgs-Allee, Leipziger Straße und dann auf dem Wege der Linie 4 nach der Südvorstadt zu teilen. Damit wäre eine direkte Verbindung zwischen dem Großen Garten hergestellt und den breitfachen Wchen aus der Südvorstadt nach einer neuen erreichbaren Straßenbahn-Nordung getragen.

Die Befestigung des Hochwasserdchens. Die Wohlfahrtskasse entspricht mit Angebotsliste der großen Übernahmen, die in den letzten Wochen und Monaten die verschiedenen Gegenden Deutschlands befreudigt haben, ist wiederholt in der Öffentlichkeit die Förderung erhoben worden, die Arbeiten zum Schutz gegen das Hochwasser aus Mitteln der privatischen Gewerbeschlösser für die zu finanzieren. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Reichsminister bereit ist bereits am 10. Januar 1926 an die obersten Landesbehörden für Gewerbeschlösser für die Aufforderung gegeben hat, in dem es ausführt, daß es zwar nicht Aufgabe der privatischen Gewerbeschlösser sein könne, sämtliche Kosten dieser Bauten zu tragen, daß aber gerade bei Denkmälern in allen Fällen die Verpflichtung einer verhaltensmig großen Zahl von Gewerbeschlössern möglich sei. Er habe daher, sowohl die Vorarbeiten erfüllt würden, die für öffentliche Notfallsarbeiten vorgenommenen, grundhlich keine Bedenken, daß derartige Arbeiten im Rahmen der geltenden Bestimmungen als öffentliche Notfallsarbeiten gefordert würden. Der Preußische Minister für Volkswohl hat diese Anregung an die ihm unterstellten Behörden weitergegeben.

Reiseverkehr mit Konsulaten. Für Reisen nach dem Ausland werden die am meisten benötigten Konsulate mit: Ägypten: Berlin-Karl-Ludwig-Straße 20; Argentinien: Dresden-A., Augustusstraße 26; Belgien: Berlin W 56, Jägerstraße 53; Brasilien: Dresden-A., Canaletostraße 10; Bulgarien: Dresden-A., Bismarckstraße 1; Chile: Dresden-A., Hohe Straße 35; China: Berlin W 15, Kurfürstendamm 128; Dänemark: Berlin NW 40, Alpenstraße 3a (Poststelle), sonst auch Dresden-A., Johannistraße 3; Dominikanische Republik: Dresden-A., Schillerstraße 16; Estland: Berlin W 10, Hilberstraße 6; Finnland: Dresden, Waisenhausstraße 20; Frankreich: Dresden-A., Hindenburgstraße 3; Griechenland: Dresden-A., Bergstraße 14; Großbritannien: Leipzig, Salzstraße 10; Italien: Dresden-A., Augustusstraße 9; Japan: Berlin W 10, Hilberstraße 25; Jugoslawien und Südtirol: Berlin W, Andoverstraße 3 (Poststelle); Lettland: Dresden-A., Augustusstraße 2; Litauen: Berlin W 50, Kurfürstendamm 242; Luxemburg: Berlin W 8, Charlottenstraße 62; Mexiko: Dresden, Antonstraße 17; Niederlande: Dresden-Marienberg, Emser Allee 24; Norwegen: Berlin W 10, Auguststraße 2 (Poststelle), sonst auch Dresden-A., Johannistraße 3; Österreich: Dresden-A., Württembergische 18; Paraguay: Dresden, Eisenstraße 11; Perú: Leipzig, Nikolaistraße 25; Peru: Dresden, Waisenstraße 11; Polen: Leipzig, Petersteinweg 10; Portugal: Dresden-Marienberg, Ringstraße 1; Rumänien: Berlin W 10, Mathias-Floridsdorffstraße 27 (Poststelle), sonst auch Dresden-A., Donaustraße 18; Tschechoslowakei: Dresden-A., Wiener Straße 13; Serbien: Berlin-Charlottenburg, Dommermuthstraße 11; Ungarn: Berlin W 10, Goethestraße 8; Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken: Berlin W 8, Unter den Linden 7; Venezuela: Dresden, Schönhauser Straße 9; Vereinigte Staaten: Dresden, Schönhauser Straße 19; Somalien: Dresden, Schönhauser Straße 6; Spanien: Dresden, Schönhauser Straße 27; Serbien, Montenegro: Dresden, Leubnitzer Straße 17.

Rundfunkverbindung von München nach Dresden und dem mittleren und östlichen Sachsen. Der Verleiherausschuss des Dresdner Rundfunkvereins weist nochmals auf den neu gegründeten Rundfunkverband von München hin, der sehr die beste Rundfunkverbindung von München her vorstellt und nur bei wirklich interessanter Sendung darüber schalten werden kann, von dem Dresden aber leider immer noch nicht genügend beachtet wird. Der Zug geht 11.00 vorm. in München ab und trifft in Dresden abends ein; er braucht also 17½ Stunden weniger als die in München fahrende alte Zugfahrt. Lang. Er ist auch wesentlich vorstülpster als der in München 11.10 abgehende re-

gleichzeitige Personenzug, der in zweiter Klasse nur um 3 Mark und in dritter Klasse sogar nur um 1.50 Mark billiger ist, dafür aber 2½ Stunden später in Dresden eintrifft. Der Zug hat überwiegend in Dresden auch nach der weiteren Umgebung, sowie nach Zittau und Bautzen, sowie nach Kamenz noch Anschlüsse, während der BP-Zug nur noch nach den nächsten Vorortstationen Anschlüsse hat. Der D-Zug hat von München bis Hof und von Hof bis Dresden einen Speisewagen. In München kann man auch Plakatarten für diesen Zug nach Dresden erhalten.

Neugewonnene Betrugerin. Damit der Aufmerksamkeit eines auswärtigen Kaufmanns wurde hier am 28. Juli eine lange gesuchte Betrugerin erlangt, die in ganz Sachsen zahlreiche Betriebe und Mietkennzeichnen dadurch betrug, daß sie ihnen laufende Unterlagen vom Fürsorgeamt versprach und dafür Aufnahmedokumente von 5. Mark forderte. Sie hat den Betrag auch in den meisten Fällen erhalten.

Eigentümer gefunden. Das Polizeiarchiv bewahrt ein Sammelhandschrift - Buch mit Aktenblättern und Kette, das mit einem Geldbeutel von 50 oder 60 M. Anfang 1924 auf der Schlossergasse gefunden wurde, vom Finder aber erst vor kurzem, wenn auch ohne Gold, erlangt werden konnte. Die Eigentümerin kann sich wochentags von 5 bis 2 Uhr Schlossgasse 7, I. Zimmer 11a melden.

Dreistahl. Gestohlen wurde am 17. Juli an der Großen Marktstraße ein dunkelgrün lackiertes Motorrad NSU, Fahrt-Nr. 838 837, Erf.-Nr. II 14 761. Mitteilungen über den Dieb oder über den Besitzer des Motorrades erbetet die Kriminalpolizei. - Die vor einigen Tagen ergangene Vorwarnung vor Verbrechen der Firma Vollmann Nachfolger bezieht sich nicht auf die Firma Deutsche Verkehrsreklame, Inhaber Fritz Vollmann, Dresden-R., Großenhainer Straße 123.

Dresdner Wohnungsbau. Zur Freigabe von weiteren 138 Wohnungen in Holzhausen und 16 Holzhäusern in der Höhnebahn-Siedlung im Stadtteil Prohlis bei der Post als Zuschlag aus staatlichen Mitteln 265 000 M. zu Kosten des Stammvermögens unter Anstellung der Dringlichkeit bewilligt.

Lebhafte Überlassung stndiger Kunstwerke an den Staat. Den Stadtverordneten soll vorgesetzter werden, staatlichen Kunstsammlungen, der sich zur Verhaltenswidrigkeit der staatlichen Sammlungen eignet, insbesondere einen Teil der stndigen Aufsätze auf der Internationalen Kunstaustellung, an die Gemäldegalerie und Skulpturenabteilung widerruflich als Leihgabe zu überlassen.

Dresdner Kunstfest. Freitag den 30. Juli, von 10.45 bis 12 Uhr abends, wird die Tanzmusik aus dem Tanzpalast Ebene, Jahresausstellung, Neuerkappel, übertragen.

Strandtagen. Die Freien Snger, Srissen, Mitglied des Arbeitersängerkunstbundes, singen Mittwoch den 4. August, abends 7½ Uhr, auf den Elbwiesen unterhalb der Loschwitzer Brücke, gegenüber den Albrechtschlssern. Zum Vortrag kommen Männer, Frauen, und Gemischte Chre.

Sonderzüge. Aus Anlaß des Motorradrennens in Moritzburg verfehlten am Sonntag folgende Sonderzüge: Dresden-Hauptbahnhof 5.40 Uhr vorm. Dresden-Reutlingen ab 5.55 Uhr, Radebeul ab 6.21 Uhr, Moritzburg an 6.55 Uhr, Radebeul ab Moritzburg 12.55 Uhr, Radebeul ab 1.22 Uhr, mit Anschluß nach Dresden, ab Radebeul 1.47 Uhr. Die Züge halten auf allen Zwischenstationen.

Von Gedrossen verhltet. Auf dem Gelände des Fluttrinkenkanals in Radib, wo Ausbildungsbauten vorgenommen werden, brach am Donnerstag nachmittag eine Verleistung zusammen. Die beruhigenden Gedanken begrißen einen 27jhrigen und einen 16jhrigen Arbeiter unter sich. Beide erlitten innere Verletzungen. Der junge Mann wurde mittels Unfallauto in seine Wohnung, der ¢ltere ins Krankenhaus gebracht.

Unter den Rdern einer Lokomotive. Am Donnerstag abend lief ein in den dreizigsten Jahren lebender in der Auguststraße wohnhafter Gedankenarbeiter beim Ueberschreiten der Gleise in eine durch die Feuerländer Bahnhofshallen fhrende Rangiermaschine hinein. Er geriet, da zu derzeitigen Zeit der Zittauer Personenzug, in die Halle einfr, vor den Augen zchterlicher Personen unter die Rder der Lokomotive. Vielzahlig verlegt wurde der Unglckliche in Hoffnunglosen Zustand dem Krankenhaus zugefhrt. Er erlitt mehrere Beinbrüche. Auch wurde ihm ein Arm abgeschnitten. Trotz schwerer Verletzung befand sich der Mann bei der Aufhebung und dem Abtransport bei voller Befinnung.

Wieder ein Schaden. Am Mittwoch abend wurde die Feuerwehr nach der Gerichtstraße 20 gerufen, wo in einem im dritten Stock gelegenen Kunsthandschriftenraum auf unerwartete Weise ein Brand ausgebrochen war, dem groÙe Mengen Kunstdokumente und Papierrollen zum Opfer fielen. Das Feuer konnte zwar schnell unterdrckt werden, doch ist Gebäudeschaden entstanden und der Fußboden und die Deckenbeschichtung vernichtet worden.

Tödlicher Unfall. Auf der Annenstraße wurde am Donnerstag vormittag ein in der Steinbahnstraße wohnhafter 50 Jahre alter Maler mit seinem Rad von einem Straßenbahnzug am Ende 20 angefahren und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Parteisekretariat: Berliner Platz 12, I. u. 2. Sekretär: Bernhard, Berl. 18967 und Nr. 18476

Gewerkschaftszeitungen für August und September. Die Gewerkschaftszeitungen der Dresdner Voss-Zeitung hat dankenswerterweise für die Monate August und September eine nochmalige Belieferung der verhaltenswidrigsten Zeitungen angenommen. Den Gruppen geben Anfang nächster Woche, wenn keine anderen Angaben erfolgen, die Zeitungsdurchlsungen in der gleichen Stndigkeit wie im Monat Juli zu. Es muß aber dringend gefordert werden, daß die bisher gelesenen Zeitungen einschließlich Juli bis zum 5. August im Sekretariat abgegeben werden, sonst kann eine Weiterlieferung der Zeitungen nicht stattfinden.

Gruppen Alstadt (Johannstadt) 2, 3 und 7. Sonnabend den 7. August gemeinsamer Abendausflug nach dem Oberen Gathhof in Görlitz. Hier gemstliches Beisammensein bei Tanz und Vorträgen. Eintritts- und Tanzgeld wird nicht erhoben. Sammeln von 6½ Uhr an am Feldbergenplatz (Ende Feldherren- und Hindenburgstraße). Abmarsch 6 Uhr unter Vorantritt der altbewährten Kapelle des Genossen St. Katharinen. Nachgänger 6½ Uhr am Abenerplatz in Blasewitz. Genossen und Genossinnen, sonst für zchterlichen Besuch, bringen Gäste und gute Laune mit. Die Genossen und Genossinnen der Gruppen Blasewitz, Voitswitz und Birkau werden hier ganz besonders begrüßt und eingeladen. Wer Kapplerlaternen zu Hause hat, bringe sie mit. Für den gemeinsamen Heimweg mit.

Gruppe Waldschlößchen. Umstände halber findet die Mitgliederversammlung nicht heute, sondern erst Freitag den 8. August im Radeberger Hof, Radeberger Straße statt.

Gruppe Trachenberge. Wegen Sonnabend Verteilung am Sommerkonzert der Vereinigten Männerchor des Dresden-Kreisverbands im Kindergarten Gode. Richten bei Gode. - Abonnementserneuerung wird gebeten.

Gruppe Löbtau. Heute Freitag 7½ Uhr, spielt im Jugendheim Genossen 18½ über Wohnungskontakt und Winterthur.

Gruppe Niedersedlitz. Am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, Treffen am Weißen Adler. Wie oben die Eintrittskarte ab.

Gruppe Niedersedlitz. Am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, Treffen am Weißen Adler. Wie oben die Eintrittskarte ab.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Vereinsleitung der Eisenbahn-Aufzugsdienster und Mitwirken. Versammlungen in den Ausstellungshallen, Althausbau, am 9. August, nachmittags 3 Uhr, und im Abendcafé, Rittergasse 12, am 9. August, nachmittags 3 Uhr. Projekt, Arbeitsgemeinschaft Zentrum, Sonnabend, 1. August, mit dem alten Werkmeister Eißelmann vormitthangs 10 Uhr. Stadionausflug. Zahlreiche Vereinigung erwartet die Leitung. - Der Kreis-

verein für die Gemeinde Wehlen. Freitagnacht, 1. August, vormitthangs 10½ Uhr, im kleinen Saal der Stadtmusikschule, Untergasse 10, Wehlen. Thema: Muttertag. Ansicht: Otto Jeunet. Kunterbund. Gute willkommen. Eintritt frei. 15.00

Kranzgruppe Bischfeld. Morgen Sonnabend, 7½ Uhr, im Deutschen Haus Lichtbildvortrag. Eintritt 20 Pf. Die Jugend zeigt ihren internationalen Jugendtag in Amsterdam.

Jungsozialistischen Groß-Dresden. Versammlung im Rittergasse 12, Sonnabend, 7½ Uhr. Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialist. Thema: Wirtschaftspolitik. Mitarbeiter wissenschaftlich.

Jungsozialistischen Groß-Dresden. Versammlung im Rittergasse 12, Sonnabend, 7½ Uhr. Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialist. Thema: Wirtschaftspolitik. Mitarbeiter wissenschaftlich.

Alstadt 4. Die Königsfahrt treffen sich morgen abend 5½ Uhr in der Kuppelhalle, Hauptbahnhof. Die Eltern treffen sich Sonntag früh 5½ Uhr abendabfahrt. Abfahrt 6.10 Uhr. Bei schönem Wetter treffen sich Sonntag früh 6½ Uhr alle Kinder über acht Jahre am Steinplay zur Wandertour nach dem Wilschwald. Fahrer: Genossen Brammig.

Striesen-Blaustein. Sonntag Wandertour nach dem Blausteingrund zur Sonntagsfeier des Gruppenverbands West. Treffen um 12 Uhr am Wohlstandplatz. 20 Pf. mitbringen. Dienstag Spiele im Schrebergarten. Treffen 7 Uhr am Wohlstandplatz. 25 Pf. mitbringen. Alle Kinder, die eine mehrjährige Tour machen wollen, müssen sich beim Genossen Brammig oder bei der Genossen Hoppe melden.

Potsdam. Sonntag in der Potsdamer Begegnung. Tag zu treffen sich alle Potsdamer Kinder und Eltern mittags 1½ Uhr am Frieden. Gute Erfrischungen ist gesorgt. Die Nachzählungen für Schönstein müssen unbedingt diese Woche geregt werden.

Bezirk Altstadt. Die Gruppen Volkswirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Genossen Eißelmann. Sonnabend, abends 7 Uhr, Ausstellung im Genossenschaftshaus. Eßens 10 Pf. mitbringen. Dienstag, 1. August, vormitthangs 10½ Uhr, im kleinen Saal der Stadtmusikschule, Untergasse 10, Wehlen. Thema: Muttertag. Ansicht: Otto Jeunet. Kunterbund. Gute willkommen.

Sozialistische Kinderfreunde

Bezirk Altstadt. Morgen Sonnabend, abends 7 Uhr, Ausstellung im Genossenschaftshaus. Eßens 10 Pf. mitbringen. Dienstag, 1. August, vormitthangs 10½ Uhr, im kleinen Saal der Stadtmusikschule, Untergasse 10, Wehlen. Thema: Muttertag. Ansicht: Otto Jeunet. Kunterbund.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Triebverein 2, Rittergutschaften v. Stein, Richte und Ihland. Montag den 2. August, abends 8 Uhr, im Werner's Restaurant, Königswall. Funktionärsversammlung. Tagessordnung: 1. R.S. und Kleinstädter. 2. Vorhandenwahlen. Es haben nur Funktionäre Sitzrechte. - Donnerstag den 5. August, abends 8 Uhr, außerordentliche Hauptversammlung im Rittergutsdorf. Tagessordnung wie oben. Aufruhr nur gegen Ausweis. Der Wahlauswahl tritt eine Stunde früher zusammen.

Triebverein 3, Jugendabteilung! Alle Jugendabteilungen stellen Sonntag früh 6½ Uhr am Gathof W hlung zum Vormittagsausmarsch. Ebenso alle Spielleute, auch die Anfänger.

Triebverein Dresden 5. Montag, abends 8 Uhr, im Jugendheim, Spittelstraße 12, 1. außerordentliche Mitgliederversammlung. Vorstandswahl. Begeisterung. Einladungen nur gegen Vorstellung des Mitgliedsausweises.

Triebverein 6, Radfahrer. Montag den 2. August, abends 7½ Uhr, Versammlung bei H hne, Rittergasse 16, Ecke Leipziger Straße.

Sozialistische Arbeitersiedlung Groß-Dresden.

Gruppe Briesnitz-Lentewitz. Alle Mitfahrt ins Erzgebirge treffen sich am Sonnabend nachmittags 5 Uhr im Hauptbahnhof.

Darf in Deutschland noch gestreikt werden?

Die vorliegenden Fragen kommt man unvollständig, wenn man die Entwicklung des Streiks sieht, die die Beurteilung seitens der Gewerkschaften und der einzägigen Gerichte im Laufe der letzten sieben Jahre wie in jeder anderen Arbeiterschaftigkeit, so auch in der Frage der gesetzlichen Arbeitsniedrigung genommen hat. Nachdem zu Anfang des Jahres 1919 in den vorausgegangenen Monaten durchweg gernmisch getreute Entwicklungen der betrieblichen Zuständen in einem Streitvertrag zwischen Arbeitern und Unternehmern gefolgt worden waren, wurden später — parallel dazu mit dem Wiedererstarken der Reaktion — in der deutschen Arbeitsschafft die letzten immer mehr und mehr zugunsten der „Brotkarten“ umgewandelt; und seit geraumer Zeit schon ist es wieder so weit gekommen, dass alle Arbeiter, Angestellten oder deren Vertreter zum Arbeitsniedrigungsausdruck bzw. zum zuständigen Gericht nur gehen in der halben Überzeugung, dass sie mit ihrer Lage jedenfalls abgestimmt werden. Richtigkeit bringen wir eine Würdigung von Entwicklungen der verschiedenen Schicksale und Gerichtsstellen, die folgendes deuten, wie außerordentlich verdeckt diese Ansicht der bürgerlichen Arbeiter unter den obwaltenden Umständen geworden ist; denn alle diese Entscheidungen blieben ausnahmslos den Arbeitern bzw. den ihr vertretenden Gewerkschaften die volle Verantwortung für die durch Streiks und Arbeitsniedrigungen entstandenen Schäden auf, während man von irgendeiner Haftung der Unternehmer für Schäden, die den Arbeitern durch unverachtete Auspeckungen entstanden sind, nie oder doch nur in ganz den wenigen Fällen und in verkrümeltem Umfang einmal etwas gehört hat. Nun lese und versteine die in dünner Reihe einander folgenden Urteile der angeblich Recht sprechenden, über alle Teile Deutschlands verstreutem 12 in Frage kommenden Maßregelungen:

1. Arbeitsniedrigung unter Berthold gegen gleichlange Streikverbote oder gegen geistlich vorgefasstenen Schlichtungszwang verpflichtet den Betriebsräten und Verantwortlichen zum Schadensersatz.

2. Arbeitsniedrigung gilt ihnen dann als eine gegen die eigenen Sitten verstoßende und zum Schadensersatz verpflichtende Maßnahme, wenn vor Eintritt in den Streik nicht alle Eingangsmöglichkeiten verdeckt und erledigt worden sind.

3. Arbeitsniedrigungen verpflichten zum Schadensersatz, wenn der mit dem Streik verfolgte Zweck in seinem angemessenen Verhältnis steht zu dem durch den Streik verursachten Schaden.

4. Ein Streik, der durch unwahre Behauptungen einzelner Betriebsräte oder Personen herverufen ist, verpflichtet zum Schadensersatz.

5. Auch wenn ein Streik an sich, nach Lage der Sache, nicht als unerlaubte Aktion angeschaut ist, verpflichtet er wegen Anwendung zu schwerer Strafmaßnahmen gegen die guten Sitten und verhindert zum Schadensersatz, wenn auch betriebsnotwendige Notarbeitsklausuren verpflichtet werden.

6. Arbeitnehmer und diejenigen, die sie dazu veranlassen, sind zum Schadensersatz verpflichtet, wenn sie bei Arbeitsniedrigungen verdeckt haben.

7. Zur bei unerlaubten Arbeitsniedrigungen oder Streiks vor kommende Haftstrafe des Streikpunktes usw. und nicht nur die eigentlichen Täter, sondern auch die streikenden Gewerkschaften und Gewerkschaftsmitglieder oder sonstige Mitglieder des Streiks, verurteilen in jedem Umfang darüber, sofern sie für die Handlungen wissentlich oder unwillentlich verantwortlich sind.

8. Zum mindesten bei Streiks in Städten und Bezirken mittlerer Größe ist auf Grund der Behauptungen des klaren Arbeitgebers fragt tatsächlich der Verwaltung anzuhören, ob die gut Schadensersatzansprüche im Aufspruch genommenen irreliktiven Gewerkschaften und Gewerkschaftsmitgliedern die unerlaubten Arbeitsniedrigungen und Streitverhandlungen gewollt haben, falls sie nicht davon schriftlich Abschied erbringen, dass sie alle nach Lage der Sache

erforderlichen Abstimmungen getroffen haben, um die zum Schaden ertrag verpflichtenden Handlungen zu verhindern.

9. Die Gewerkschaften und Gewerkschaftsbeamten haften nicht nur für entstandene Schäden, wenn sie ihre Mitglieder zu Arbeitsniedrigung oder Tarifvertrag angefeuert oder angeregt haben, sondern auch dann, wenn sie den Arbeitsniedrigung durch Zähmung von Streitgegnern unterdrückt oder es unterdrückt haben, was allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für den wirtschaftlichen Frieden zu wirken und die Mitglieder von der Eröffnung oder Aufrüstung der Arbeitskämpfen abzuhalten.

10. Auch wenn Gewerkschaften oder Gewerkschaftsangehörige nach Ausbruch eines unzulässigen oder mit unzulässigen Mitteln geführten Streiks in die Streitleitung eingesetzt sind oder die Streitenden unmittelbar oder mittelbar unterdrückt haben, haften sie für alle Schäden, die dadurch entstanden sind, da die Streitenden in dem vorwiedigen Streik länger ausgeschaltet haben, als sie es gemäß bestimmt hätten.

11. Sind Gewerkschaften an sich wegen Unterstüzung oder Förderung eines rechtswidrigen Streiks schadenshaftpflichtig, so können sie ihre positive Legitimation in den einschlägigen Schadensersatzgesetzen nicht mit der Begründung bestreiten, dass sie in das Rechtsregister nicht eingetragen und deshalb nicht im Besitz der Rechtsfähigkeit seien.

12. Gruppen von Gewerkschaften, die eine eigene Verwaltung haben und die einen Arbeitskampf unter Berthold gegen geistliche oder kirchliche Bestimmungen geleitet oder unterdrückt haben, befreien in Bezug auf Schadensersatzansprüche der durch sie geschädigten Arbeitgeber im allgemeinen ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform im Einzelfalle, ebenso wie die zentralen Verwaltungen der Gewerkschaften, die passive Protagonisten.

13. Derartige Verwaltungsstellen von Gewerkschaften und deren Leiter können gesetz- oder kirchswidriges Verhalten in einem Arbeitskampf nicht mit bestehender Wirkung damit entlastigen, dass sie auf ausdrückliche Anweisung ihrer Zentrale gehandelt haben.

14. Für artis. oder jüttwürdige Streitverhandlungen ihrer Angehörigen haften die Gewerkschaften auf Grund des §§ 31 und 831 des TGB, solidarisch neben den dem Mitarbeitervertragsvertrag Angehörigen.

15. Beim Streik haften alle Mitbeteiligten für die dadurch entstandenen Schäden. Gemeint sind natürlich hier, wie überall, immer nur die Schäden, die die Arbeitgeber erlitten haben oder erlitten zu haben vorgesehen.

16. Die an sich bestehende Haftung der Arbeitnehmer und Gewerkschaften für Streitkämpfen bleibt trotz Gegenmaßnahmen des Arbeitgebers und trotz späterer Beilegung des Arbeitskampfes bestehen.

Das sind 16 Beispiele einer Reihe von Entscheidungen, die allein die Streikfrage betreffen. Die Liste ist nicht — ausgedehnt auf alle andern Fragen des Arbeitskampfes, wie Lohnabstimmungen, Regelung der Arbeitszeit usw. — beliebig verlängern und würde das Bild über die vorhandenen Rahmen noch wesentlich verschärfen. Nach all diesen partikulären Urteilen wird bei keinem Sozialisten mehr ein Zweifel darüber bestehen können, wie erstaunlich weit voraus und die letzten Jahre, und ganz besonders hinsichtlich unseres Rechtsprechung wieder geführt haben. Da Seiten und wahrhaftig heute nicht daran angelau, um ohne äußerste Notstreik vom Raum zu drohen oder ohne Grund die bestehende, leider nur zu vereinfachte Unzufriedenheit weiterer Volksstämme noch zu föhren. Ein Gebot der Stunde ist es aber, doch sich die Arbeitnehmerkraft gegen die ständig zunehmende Verbreitung der elementaren Begriffe vom Recht des Arbeiters mit allen Kräften zur Wehr zu stellen.

Schafft Arbeitgeber, die diesen Namen wirklich verdienen! Dieser Ruf kann nicht laut und nicht oft genug wiederholt werden.

Augeba.

des Rhonegletschers wegen großer Schneeverwehungen bedroht. Auch der Post aus Meltingen gelang es nicht, die Grenzlinie zu erreichen. — Auch in den bayerischen Alpen ist teilweise bis zu 900 Meter herab starker Schneefall eingetreten.

Massenfleischvergiftungen

An Fleischvergiftungen erkrankt sind in den letzten Tagen nicht weniger als 175 Personen in dem Kreis Herzberg am Harz, unweit Berlin. Die Vergiftungsergebnisse traten noch dem Genuss von Schweinefleisch, das bei ein und dreißig Schlägern gefärbt wurde, auf. Die ersten Erkrankungen waren zunächst verdeckt, so dass die Bevölkerung weiterhin von dem Fleisch kaufte und die Erkrankungen immer weiter um sich griffen. Es handelt sich um schildgeschnitten Schweine und um eine Sorte, die als mustergültig gilt. Dennoch wurde das Geschäft pulsend geschlossen. Von der in große Fassaden eingetragenen Person ebenfalls Erkrankungen aufgetreten.

Hochwasser im Elbunterlauf

Eine neue Hochwasserwelle hat sich infolge der anhaltenden Regenfälle wieder auf der Unterelbe eingestellt. Der Kreis Herzberg zieht viele Bieke und Teder unter Wasser. Das gesamte Vorland ist überflutet.

Nach bayrischem Muster

Die auf dem Mittagsgut Hof bei Staudigl (Bezirk Augsburg) beschäftigten polnischen Landarbeiter verunreinigten gemeinsam mit den anderen in der Umgebung auf Gütern beschäftigten Polen einen „Polenball“, wobei eine polnische Kapelle eine Wurst ausspielt. Kurz vor dem Ende des Vergnügens entzündete ein schwedischer Soldat in der die Wurst mit Dolchen zu plätzen und flach aneinander leggten. Beide Arbeiter wurden teils leicht, teils schwer verletzt, einer lebensgefährlich.

Zusammenstoß in der Luft

In Zusammenstoß in der Luft ereignete sich am böhmisches Militärflugplatz Gothaberg. Zwei Militärlieger stießen mit ihren Schiffsliegern zusammen, beide Maschinen stürzten schwerbeschädigt ab. Ein Flieger wurde getötet, einer schwer verletzt.

Ungewöhnliche Selbstmordmethode

Einen eigenartigen Selbstmord versucht, wie jetzt herausgestellt hat, ein Arbeiter Paul Geiss in Leoben im Steiermark, der seit Mai vermisst wurde. Er war in einem Bergarbeiterdorf, hatte den Doppel von ihnen verschlossen und sich darin zwischen, Korb und Bett untergebracht. Erst jetzt wurde der Bergarbeiter verlegt.

Das Großfeuer in Senftenberg

Das Großfeuer, von dem das Gefängnis Senftenberg heimgesucht worden sein soll, stellt sich nachträglich nur als eine akkumulativ durchgeführte Generalprobe der Senftenberger Feuerwehr und der Gefängnisverwaltung heraus. Die Tatbestände, die jetzt gesichtet wurde, wie lediglich vom Branddirektor als Gelegenheit für den Generalalarm ausgearbeitet.

Absturz eines Großflugzeuges

In Mesopotamien stürzte in der Nähe von Bagdad ein eingeschossiges Großflugzeug ab. Sieben Mann der Besatzung wurden getötet, einer schwer verletzt.

Unfall eines Autobus

Ein Autobus umgekurst ist am Dienstag nachmittag in Berlin-Kaulsdorf. Der Kraftomnibus befand sich auf der Höhe zur Eisenbahn Doppeltrasse. Er fuhr mit großer Geschwindigkeit durch den Ort und geriet beim Überholen eines Wagens ins Schleudern, so dass er gegen einen Baum raste. Der Unfall war so stark, dass der Wagen umfiel, wobei die sieben Insassen unter die Trümmer zu liegen kamen; zwei wurden jedoch leicht verletzt, unterlegte sich der Chauffeur. Einem anderen verletzten erzielte er bei dem Autobus nach dem Krankenhaus gefasst.

Raubüberfall im Schwarzwald

Ein dreister Raubüberfall wurde im Mittag im Schwarzwald auf einen Kraftwagen des Bädermeisters Barth aus Karlsruhe ausgeführt. In einer überflächlichen Stelle war die Straße zwischen dem Bädermeister und dem Wald verdeckt, und der Bandit kam aus dem Wald zu räumen, stürzte sich aus dem Wald heraus, bewaffnete Männer, waren dem Überfallen einen Streit um den Hals und banden ihn an einen Baum. Dann entließen sie das mit Brod beladenen Automobil, das Geld entdeckte sie jedoch nicht. Sie mißhandelten den Bädermeister jedoch so lange, bis er das Verdeck des Geldes bekannt gab.

Von Paris nach Omst in 29 Stunden

Von Paris nach Paris zurückgeföhrt sind die beiden französischen Krieger, die längst die 4700 Kilometer lange Strecke Paris—Omst in 29 Stunden ohne Unterbrechung durchflogen und damit einen neuen Weltrekord aufstellten. Den Platz haben sie mit zwei Unterbrechungen, in Tschekien und Moskau, aufgestellt. Die 2000 Kilometer lange Strecke Rostow—Paris legten sie in 15 Stunden zurück. Die 1000 überwundenen Kilometer sind in Frankreich in genauem Rhythmus der Zeit verdeckt, so dass sie nur noch über 20 Minuten auf dem Weg nach dem Krankenhaus gefasst.

Waldbrände in den Vereinigten Staaten

Wallowa (Montana), 28. Juli. Die in der vorigen Woche ausgetrockneten Waldbrände im westlichen Teil von Montana im Norden von Idaho und dem Osten von Washington haben sich weiter ausgedehnt. Durch Blitzeinschläge ist der Brand auch an der östlichen Seite wieder neu ausgebrochen.

Wetterbericht aus Deutschland

vom 30. Juli 1926

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Wind		Wetter in den verg. 24 Stunden über aus Gesamtzeit		
	7 bis 8 Uhr morgens	8 bis 9 Uhr geleg. Tage	Stärke d. Beweg. aus	8 bis 9 Uhr mittags			
Dresden	13	18	13	WNW	8	5	11,6
Bielefeld	14	16	18	NW	3	4	5
Sitt.-Hirsch.	13	14	12	SO	2	5	7
Chemnitz	12	12	11	W	8	8	24
Königsberg	10	10	9	W	8	6	38
Fichtelberg	6	6	5	WNW	5	5	61
Broden	8	7	7	NNW	7	5	49
Borlum	15	8	?	N	5	4	7
Lübeck	12	18	9	N	2	4	0,0
Gütersloh	18	?	?	NNO	2	3	2
Danzig	16	18	14	N	4	5	2
Berlin	15	17	18	NNW	4	8	1
Breslau	13	15	12	NW	8	5	19
Frankfurt	14	18	13	W	2	3	0,2
München	11	?	8	WSW	4	5	?

Erläuterung der Wetter: 0 = wolkentief

2 = halbdurchdr., 3 = wolfsgr. 4 = bedekt, 5 = Regen, 6 = Schnee,

7 = Graupel oder Hagel, 8 = Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 = Gewitter. Temperatur: + Wärmegrade,

- Kältegrade.

Gewerkschaftsbewegung

Freigewerkschaftliches Jugendfestival Groß-Dresden

8. August. Postamt, Kaufhof, Wölfz, Cotta, Wörth. Sonntag den 1. August 1926. Begrüßendermarsch nach dem Moritzburger Leistungsfest mit Postbeamten, Leiter Holzene, Sommerfest. Treffen: Sonntag den 31. Juli 1926, nachmittags 3½ Uhr, am Dreistarter-Hof.

Die Dresdner Schuhindustrie ruft am 27. Juli in den Anschaffungen ihre Betriebsversammlung ab. Die Janusverbindung kann nur möglich sein, galt es doch einen Antrag der Gewerkschaften auf Aufhebung des obligatorischen Beuges der Handwerker-Zeitung, deren redaktionelle Tendenzen in letzter Zeit immer offensichtlicher geworden sind, zu stellen. Trotz aller Befürchtungen des Janus, der bestimmt im Janus selbst begründet und leicht nachgewiesen werden kann, dass er nicht nur die Gewerkschaften, sondern auch die anderen Betriebsräte und Betriebsversammlungen, die von ihm ausgenommen sind, gegen die Janus-Redaktion eingehen, ist der Antrag nicht abgelehnt. Der Antrag ist abgelehnt, weil er nicht nur die Gewerkschaften, sondern auch die anderen Betriebsräte und Betriebsversammlungen, die von ihm ausgenommen sind, gegen die Janus-Redaktion eingehen, ist der Antrag nicht abgelehnt.

Untfällt durch Aufschluss? Es ist nicht richtig, wenn man für jeden Betrieb, der ausgeschlossen ist, aufschluss verdeckt macht. Jetzt ist der Käfig, den Naturerzeugnissen, Gewerken, Wollketten usw. können wir uns kaum entziehen. Die zweitwöchige Zahl von Unfällen steigt nicht über nicht, so wird verursacht. Die letzte Woche auf der Straße selbst begrenzt und leicht nachgewiesen werden kann, dass es nicht nur die Gewerkschaften, sondern auch die anderen Betriebsräte und Betriebsversammlungen, die von ihm ausgenommen sind, gegen die Janus-Redaktion eingehen, ist der Antrag nicht abgelehnt.

Der für den überwiegendsten Bergbau am vorherigen Freitag gefallene Sonnabend war eine mit einem besonderen Aufschluss abgezeichnete. Die Bergarbeiter-Zeitung berichtet, dass es nicht nur die Gewerkschaften, sondern auch die anderen Betriebsräte und Betriebsversammlungen, die von ihm ausgenommen sind, gegen die Janus-Redaktion eingehen, ist der Antrag nicht abgelehnt.

Sowjetrussische Wirtschaft

Von M. Abramowitsch

II Die Industrie*

Wie es um die verarbeitende Industrie während der Jahre des „sozialen Kommunismus“ bestellt war, geht unzweideutig aus den Äußerungen der führenden Sowjetreise her vor, die in der Ausstellung abhielten:

„Wir waren zur Zeit, als wir die Stadtkommandat ergriffen, sehr an eileiter Vororten, die wir von der Bourgeoisie erblieben, an einer Menge von Metallen, Wolle, Baumwolle u. a. m., die wir allein verarbeiteten... Anfangs... konnten wir selbst bei einer Plan- und Entwicklungsrichtung unser Wirtschaftsrecht noch ertragen... Wir waren hauptsächlich mit der Verteilung und Versorgung unserer Vororte beschäftigt und haben außerst wenig produziert.“ (Siehe „Die Arbeiten des 2. Kongresses der R. P. S. S.“, hemerographischer Bericht, S. 19, S. 33.)

Die Wiederaufrichtung der völlig durchbedingten Industrie wurde zu demjenigen zentralen Problem, welches seit dem Jahre 1921 die Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung bestimmt — das sogenannte „Rip-Skurs“, der eine Vergleichung von Staats- und privatkapitalistischen Elementen zur Wiederherstellung der russischen Industrie darstellt, mit der unaufhaltsamen Tendenz zur Steigerung der Rolle des privatwirtschaftlichen Elements innerhalb dieser Verbindung.

Seit den letzten zweihundert Jahren arbeitet die russische Industrie mit dieser Tatsache; ist auch schon die erste und wichtigste Voraussetzung zu ihrer Erfüllung gegeben. Aber auch nichts kann, wenn diejenigen Probleme gelöst sein werden, die bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge noch unlösbar sind. Diese Probleme sind: die sogenannte „Preisrichterei“, d. h. das Preisverhältnis zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte (insbesondere der Getreideprodukte) und denjenigen der Industriegerüchte; die Kriegsgefahr der Wirtschaftsleitung; die ungünstige Qualifikation der gewerbeleitenden Arbeitsschichten; die ungünstige Ausnutzung der Ressourcen und natürlich — der ausdrücklichste Umstand, daß die Wiederherstellung des ruinierten Grundkapitals bisher vollkommen fehlte — sowohl an der unzulänglichen Nutzung der metallurgischen und insbesondere der Maschinenbauindustrie, als auch an der finanziell schwachen Seite der Sowjetindustrie. Nach Angabe des sowjetamtslichen Statistiklers I. Morgulis („Zorgowozemstvennaya Gazeta“, Ergänz. des Berichts N. W. Matas, vom 21. 10. 1924) und S. Antropows („Torg. Prom. Gaz.“ Nr. 238 vom 18. 10. 1924) sind die für die Wiederherstellung des Grundkapitals von dem Industriejahr bereitzuhaltenden Amortisationsraten höchstens gering und reichen nicht einmal für diejenigen Beträge aus, welche denn für Grundreparaturen aus. Sie wurden im vorliegenden Wirtschaftsjahr aus dem Industriejahr nur 3 Prozent in Amortisationszwecken verwendet. Aber selbst diese Beträge sind weniger auf dem Papier anzusehen als in den notleidenden Jahren der Industriezeit. Wenn es in jolchem Tempo weitergeht, behauptet Morgulis, „daß wird man zur Wiederherstellung eines betonten Grundkapitals mindestens 16 bis 17 Jahre brauchen, oder, mit andern Worten, das Grundkapital möglicherweise vollständig aufgebraucht sein, bevor es noch zu seiner Wiederherstellung kommt.“ Auf Grund dieser Tatsache gelangt auch der bekannte sowjetrussische Volkswirtschaftler W. Saporos zu dem Schluß, daß „die Sowjetindustrie aus eigenen Kräften die Mittel zur Wiederherstellung ihres Grundkapitals nicht aufbringen kann“. (Economischeklois Chogenie, Mai 1924.)

Zumindest ist der Aussicht, den die russische Industrie in den letzten zweihundert Jahren troh all der erwähnten Schwierigkeiten erreicht hat von 15 Prozent auf über 70 Prozent des Vorjahrstandes, ein untrügliches Zeichen ihrer Leistungsfähigkeit. Wenn auch anderseits festgestellt werden muß, daß dieser Aufschwung im wesentlichen ein rein mechanischer ist, d. h. darin bestehend, daß die Industrie zunehmend und zwar immer angestrengt, arbeitet, und daß ein organischer Aufschwung, d. h. ein immeres Wachstum der Industrie, bisher nicht stattgefunden und nicht stattfinden konnte, nehmen doch bisher die Abmilderung und der Verfall der Betriebsauslastungen noch immer mehr zu. Das lehrt aber liegt, von dessen sozialökonomischen Ursachen abgesehen, zum großen Teile auch noch daran, daß die Politik der Sowjet immer noch der Wirtschaftsentwicklung nachsinn und sich der Wirtschaft erst dann anpasse, wenn deren Rolle bereits „zum Himmel“ schreitet, statt ihr jährend voranzugehen.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die Leistungsfähigkeit und Entwicklungsfähigkeit der russischen Industrie im gleichen Maße zunimmt, in welchem sie, selbst schon im Rahmen der bestehenden Planwirtschaft, sich auf eine modern-kapitalistische Basis einstellt. Alle die heutigen Räte der russischen Volkswirtschaft wie auch der Industrie selbst jedoch ist das Tempo, in welchem sich dieser Neuerungs- und Entwicklungsprozeß vollzieht, ein bißchen zu langsam. Auch hier, wie wir sehen, gilt es nur einen Ausweg aus der Sackgasse, in welche die russische Industrie in allerletzter Zeit immer wieder hineingezogen ist, und zwar: Auslandskredite.

Der Binnenhandel

Der „Rip-Skurs“ von 1921 brachte mit ihm eine ausgiebige Verwendung des Privatkapitals im russischen Binnenhandel. Besonders bedeutend war seine Beteiligung am Kleinhandel, welcher zu 90 Prozent (nach sowjetamtslichen Angaben) vom Privatkapital bestimmt wurde. Aber auch im Groß- und Großgroßhandel (hauptsächlich im Handel mit Erzeugnissen der Leichtindustrie) brachte das Privatkapital in den Jahren 1922/23 immer mehr ein. Die Entwicklung des Privathandels hielt so ziemlich bis Ende 1923 an. Dies macht nun die Sowjetpolitik in bezug auf das private Handelskapital eine äußerst schwache Kurve.

Es zeigte sich jedoch ab sofort, daß die Folgen dieser verschärften Kampagne gegen den privaten Großhandel die Situation auf dem Markt nicht nur in seiner Weise verbesserten, sondern noch empfindlich verschärften. Denn schon in Böhmen sollte es sich heraus, daß die staatlichen Handelsorgane nicht in der Lage waren, den privaten Großhändlern zu erscheinen. Dies hatte eine bedrohliche Zusammenkrumfung des Großhandelsnetzes zur Folge, wie es der Vollkommissar W. Loxin in der Plenarversammlung der RASR an der Hand eines zahlreichen Materials feststellen mußte.

Diese Auswirkungen veranlaßten die Sowjetregierung, nach knapp vor Beginn des verflossenen Jahres, eine entscheidende Wendung ihrer Handelspolitik vorgenommen und das private Handelskapital ab sofort in die ihnen seinerzeit genommenen Rechte einzuführen. Diese Wendung, die von der Sowjetreise mit dem Titel „Neue Handelspolitik“ belegt wurde, wird auch von der „Ekon. Shifn.“ in ihrem Leitartikel vom 1. Januar 1926 im vorliegenden Sinne formuliert. Und in der Tat beginnt auch während des letzten Jahres der absolute Beteiligungsbefreiung des Privat-

* Berichterstattung des Artikel „Die Arbeitsorganisation“ in Nr. 170 der Völkszeitung.

Capitalis an Groß- und Binnenhandel unaufhaltlich zu treiben. Dabei tritt besonders in der letzten Zeit der sehr begrenzte Umstand immer deutlicher hervor, daß die volkswirtschaftliche Bedeutung des privaten Handelskapitals um das vielfache den geringen Prozentsatz übertreibt, mit dem es am Gesamthandel beteiligt ist.

Auf dem Gebiete des Binnenhandels hat somit das Privatkapital über den bei Lebenszeiten Lenins noch oppositionellen und derzeitig regierenden Flügel der RASR in entscheidender Weise auf der ganzen Front gefiegt.

Der Außenhandel

Der Außenhandel bildet in Sowjetrussland ein ausschließliches Monopol des Staates und zugleich das einzige Volkswirtschaftsrecht des russischen Staatskapitalismus, welches bis zum Beginn des laufenden Wirtschaftsjahrs vom Siegeskonzern der wiederkehrenden privatkapitalistischen Wirtschaft noch unverhohlen geblieben war. Die Entwicklungstendenz des russischen Außenhandels während der letzten fünf Jahre läßt sich am besten aus folgendem Tabelle ersehen:

	Ginf. (+)	Ginf. Ausf. (-)	Galdo
Im Wirtschaftsjahr 1920/21	962	18	— 344
1921/22	497	100,5	— 887,5
1922/23	265,2	238,2	— 26
Erstes Halbjahr 1923/24	150	267	+ 117
Zweites	123	213	— 24
Insgesamt 1923/24	387	450	+ 93
Im Wirtschaftsjahr 1924/25	692	580,8	— 141,2

Wie wir sehen, beginnt schon mit der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1923/24 die russische Handelsbilanz nach einer vorübergehenden Aktivität wieder passiv zu werden, d. h. es wird in Wahrheit mehr ein- als ausgeführt, und diese Passivität weist eine ganz deutlich wachsende Steigerungstendenz auf. Das liegt daran, daß die Leistungsfähigkeit der russischen Industrie weit hinter den steigenden Bedürfnissen der Landwirtschaft steht, was auch diejenigen der industriellen Produktion zu verhindern scheint; ja, die Industrie ist nicht einmal das alles hergestellte imstande, was sie zu ihrem eigenen Fortbestehen braucht — sie ist auch ihrerseits selbst noch auf Einfuhr angewiesen. Andererseits wird durch die im Verhältnis zu den Weltmarktpreisen recht hohe und immer noch steigende Auflandpreise des Getreides (das hauptsächlich den Hauptgegenstand des russischen Exportes ausmacht) die landwirtschaftliche Produktion zum größten Teil unrentabel gemacht, wovon sich die Notwendigkeit ergibt, die Ausfuhr auf ein recht bescheidenes Minimum herabzusetzen. Die unentwegt zunehmende Passivität der Außenhandelsbilanz droht sich schon in den allgemeinen zwei bis drei Jahren zu einer ernsten Gefahr für die gesamte russische Volkswirtschaft heranzutragen, wenn nicht rechtzeitig Abhilfe geschaffen werden sollte. Diese Abhilfe ist auch hier im hauptsächlichen maßnahmen durch das Ausland zu gewährleisten umfangreichen Bar- und Warenauftritten möglich. Und diese Kreide werden auch gewährt werden müssen, sofern das Ausland ein reelles Interesse an der Wiederherstellung des russischen Marktes und der wirtschaftlichen Erfolgsförderung der russischen Rohstoffquellen hat.

Möglich wird eine solche Preispolitik erst durch die Gewerbeverbände. Bei Getreidepreisen, wie wir sie beispielweise bis vor ungefähr zwei Monaten hatten, war eine Belastung der landwirtschaftlichen Produktion durch Kollektivierung in einem Umfang, wie sie jetzt das Sowjetideal fordert, unmöglich. Die Preise haben aber infolge der bekannten Maßnahmen (Agrarreform, Getreidekontrollierung, Getreidehöhung usw.) ganz bedeutend angezogen und werden weiter ansteigen. Diese Maßnahmen sind mit Hilfe der Sowjetindustrie durchzuführen werden; so ist z. B. die Sowjetindustrie an dem Stammbau der Getreidebandes-G. m. b. H. wesentlich beteiligt. Die Führung der deutschen Sowjetindustrie für die „angeldende“ Landwirtschaft war gar nicht so selbstlos, denn denn jetzt, wo die Landwirtschaft infolge höherer Preise für die neue Rente auf ihre Kosten kommt, meldet die Sowjetindustrie ihre Ansprüche an und will an dem Raubzug auf die Taschen der Konsumtenten beteiligt werden. Für Kenner der deutschen Sowjetindustrie, die es sicherlich verstanden hat, z. B. durch gute Wirtschaftsfähigkeit, Tiefen- bzw. Gleichhalten des Lohnanteils an den Geschäftsbüros ihren Betrieb zu modernisieren, gibt es keine andre Erklärung, um die Vorgänge in der Sowjetindustrie zu rechtfertigen.

Wir sind neugierig, wie sich die Landwirtschaft gegen das Attentat auf ihren Bedarf wehrt. Die Entscheidung über die Preissteigerung wird Ende dieser Woche fallen.

Kali und Getreide

Am Montag nachmittag haben die Verhandlungen zwischen dem Kaliinstitut und den beteiligten Wirtschaftsverbänden über die von der Kaliindustrie geplante Kalipreissteigerung begonnen. Die geforderten Preissteigerungen selbst bewegen sich in einem Umfang von 11 bis über 30 Prozent. Sie übertreffen also, nachdem die entsprechende Meldung eines Hannoverschen Bankhauses längst als nicht zutreffend bezeichnet wurde, die schlimmsten Befürchtungen.

Die Sowjetindustrie ist eine derjenigen Industrien Deutschlands, die in weitestem Ausmaß rationalisiert hat. Das trifft wenigstens für die maßgebenden Konzerne (Wintershall usw.) zu. Es wurde auch von der Kaliindustrie, z. B. von dem Generalsekretär Möller von Wintershall, immer wieder betont, daß man nun auf Grund einer Preissteigerung den nötigen Absatz erzielen könne. Bekanntlich hat denn auch die Preispolitik zu schweren Kämpfen innerhalb des Kaliinstituts geführt. Wenn man nun plötzlich sowohl im Kali als auch im Anhydrit die Politik einer Abschaffungssteigerung durch Preissteigerung fallen läßt und auf eine beispiellose Verteuерung der landwirtschaftlichen Produktion hinaus, mögen dafür zwei Momente, nämlich die Belastung durch die vom Kaliinstitut aufgenommene Auslandsanleihe (geplant 300 Millionen, bisher aufgenommen 240 Millionen) und durch die Vorgänge auf den Getreidemarkt, ausschlaggebend sein. Umweltfaktor ist, daß sich die Auslandsanleihe, die noch vor Monaten als mit einem Rückstand von 10 Prozent beladen, als ausgezeichnetes Geschäft erschien, als eine verfehlte Transaktion erweist. Die Belastung aus der Auslandsanleihe hat sicherlich die Jahre der Überkapitalisierung in der ganzen Sowjetindustrie gefördert und der Industrie den Gedanken suggeriert, durch eine Preissteigerung die veränderten Rentabilitätsverhältnisse auszugleichen.

Möglich wird eine solche Preispolitik erst durch die Gewerbeverbände. Bei Getreidepreisen, wie wir sie beispielweise bis vor ungefähr zwei Monaten hatten, war eine Belastung der landwirtschaftlichen Produktion durch Kollektivierung in einem Umfang, wie sie jetzt das Sowjetideal fordert, unmöglich. Die Preise haben aber infolge der bekannten Maßnahmen (Agrarreform, Getreidekontrollierung, Getreidehöhung usw.) ganz bedeutend angezogen und werden weiter ansteigen. Diese Maßnahmen sind mit Hilfe der Sowjetindustrie durchzuführen; so ist z. B. die Sowjetindustrie an dem Stammbau der Getreidebandes-G. m. b. H. wesentlich beteiligt. Die Führung der deutschen Sowjetindustrie für die „angeldende“ Landwirtschaft war gar nicht so selbstlos, denn jetzt, wo die Landwirtschaft infolge höherer Preise für die neue Rente auf ihre Kosten kommt, meldet die Sowjetindustrie ihre Ansprüche an und will an dem Raubzug auf die Taschen der Konsumtenten beteiligt werden. Für Kenner der deutschen Sowjetindustrie, die es sicherlich verstanden hat, durch gute Wirtschaftsfähigkeit, Tiefen- bzw. Gleichhalten des Lohnanteils an den Geschäftsbüros ihren Betrieb zu modernisieren, gibt es keine andre Erklärung, um die Vorgänge in der Sowjetindustrie zu rechtfertigen.

Wir sind neugierig, wie sich die Landwirtschaft gegen das Attentat auf ihren Bedarf wehrt. Die Entscheidung über die Preissteigerung wird Ende dieser Woche fallen.

Bunte Tageschronik

Der Zwölfjährige als Liebhaber

Ein Liebesbericht mit einem 12 Jahre alten Jungen unterhielt zwei Jahre lang die jetzt 25jährige Inhaberin eines „Majestätsalons“ in Berlin. Sie war deshalb wegen Ruppiele, Unzucht und Sittlichkeitserbrechens zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, wobei ihr das Gericht noch weitgehend die ihr von den Herren befreitende Kinderweltzeitung zugute gehalten hatte. Trotzdem hatte sie Verzufung eingeleget, so daß sich eine Berliner Straffrau am Sonnabend noch einmal mit dem haarschärfenden Verhältnis dieser Behörde eines vornehmen Ruppiequartiers im alten Berlin zu beschäftigen hatte. Dem Jungen gegenüber, den die Brause als „Kind ihres Instituts“ betrachtete, da seine unvergleichliche Mutter eine Angehörige ihres Salons war, spielte sie sich zunächst als Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt geworden war, trat die Elternmutter auf und ließ ihm auch eine gute Erziehung auf dem Gymnasium angedeihen. Aber schon seit seinem 7. Jahre veränderte sie ihn bei der „Bebenung“ der Kunden. Später wurde er auch zu Verwandlungen in die Wohnung geführt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß die eigene Mutter des Jungen mit dem Treiben einverstanden war und daher ein beträchtliches Sündengeld bezog. Als der Junge 12 Jahre alt

Der Ausbau des Mittellandkanals

Um der Lösung des immer kritischer werdenden Arbeitslosenproblems endlich energetisch näherzutreten, sind von der Reichsregierung eine Reihe größerer Arbeiten bewilligt und in Angriff genommen worden. Unter diesen größeren Aufgaben steht an erster Stelle der Ausbau der noch nicht fertigen Teile des Mittellandkanals. Die Fertigstellung dieser wichtigen Wasserstraße im Herzen Deutschlands wird nunmehr aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchgeführt. Der Mittellandkanal blickt auf eine wechselseitige Geschichte zurück. Diese wichtige Wasserstraße, die nach ihrer Fertigstellung Schiffe bis zu 1000 Tonnen von Deutschlands Westen nach dem Osten führen wird, führt vom Dortmund-Ems-Kanal bei Pevergern über Minden, Hannover, Braunschweig, Celle und Neuharrensleben nach Magdeburg, um von hier



weiter durch Ausbau des Abte-, Blauer- und Oder-Sprees-Kanals die Schifffahrtsverbindung mit der Ober-Osnabrück, Linden, Hildesheim und Braunschweig werden durch zwei Kanäle angegeschlossen. Von Magdeburg aus soll unter Benutzung der Elbe und Saale eine Verbindung gebaut werden, die Halle und durch den Bau des Elster-Saale-Kanals auch Leipzig zu einem wichtigen Binnenhafenplatz machen soll. Vom Mittellandkanal sollen weitere geplante Kanäle nach Norden und Süden gehen, so der Außenkanal, der Hansakanal nach Hamburg und der Nord-Zubrkanal. Wieviel diese Pläne in nächster Zeit greifbare Gestalt annehmen, ist lediglich eine Wirtschaftsfrage. Durch den Weiterbau des Mittellandkanals und seiner umfangreichen Hafenanlagen ist es möglich, Zehntausenden von Arbeitslosen Platz und Arbeit zu geben. Unsere Karten zeigen in ihrem oberen Teile eine (I) Übersicht des bekannten Kanals und seiner vorgesehenen Nebenstrecken, im unteren Teil (II) eine Skizze des jetzt in Angriff genommenen östlichen Teils des Kanals.

Büchertisch

Der Kampf um die politische Macht in Sachsen. Von Richard Lipski. Leipzig 1926. Verlag L. F. Bachdruckerei A. G. 96 Seiten, Preis 1 R. — Der bekannte Leipziger Parteigenosse und ehemalige Innenminister gibt in dieser Schrift einen Würdig der politischen Geschichte Sachsen seit dem politischen Umsturze. In einem einleitenden Kapitel: Im alten Klassensstaat, zeigt er vorerst die Zustände des Menschenalters vor dem Kriege, die die heutige jüngere Generation gar nicht mehr kennt, den Kampf von sozialen Mitteln und Klassenkampf für die sozialen Auswüchse der Aus- und Erziehungswirtschaft und gegen die einfachsten Verbesserungsversuche der aufstrebenden Arbeiterschaft, insbesondere die Wohlbefriedigungskämpfe, Änderungen und Veränderungen von 1881 bis 1900. Nach dem Kriege fegte der Novembersturm die alte Reaktion samt der Monarchie weg und die Republik begann ihren Kampf um die Existenz. Auf die Anfänge der sozialistischen Aufbauarbeit in Sachsen, die der Verfasser in Bezug auf Volksrecht, Schule, Justiz, Verwaltung, Bodenrecht, Gemeinwirtschaft usw. im einzelnen darlegt, folgte die Februarrevolution, erst unter der Oberfläche durch die verdeckte höhere Beamtenchaft und die militärisch-nationalen Organisationen beide in engster Verbindung mit dem Unternehmerismus und einer korrupten bürgerlichen Presse stehend, — sobald aus seit des Ministeriums Deligner die offene durch den völlig verfassungswidrigen Einbruch der Reichswehr in Sachsen und die gewalttätigen und misslungenen Versuche in dessen Negierung. Mit die größte Schuld an diesen Verkommenissen schreibt L. nicht den allgemeinen widerigen Verhältnissen, sondern der Verwirrungs- und Arzneienpolitik der Kommunisten zu, ihrer Revoluzzerie, Hinterlistigkeit und Treulosigkeit, ihrem Bestreben, die sozialdemokratische Partei zu zertrümmern, welches Zweck auch ihr Eintritt in die eigene Regierung diente. Um das Unglück voll zu machen, zogen sie Wiedereintritt geordneter Ausstände eine Anzahl sozialistischer und sozialdemokratischer aus den Dingen nicht die Konsequenzen, die Waffen der Genossen im Lande verlangen konnten, insbesondere die Landtagsauflösung herbeizuführen, sondern arbeiteten gegen den Willen und unter beispiellosem Verhöhnung der Disziplin und Anspruchs auf Treu und Glauben auf eine grohe Koalition hin, und dann zu ihrer Trennung von der Gesamtpartei führte. Nach einem Blick auf die schlimmen Auswirkungen dieser Verbindung im Staatsleben und auf den Beamtenapparat und einer Übersicht über die reaktionären Parteien Sachsen und ihre Bestrebungen rast der Verfasser alle die Arbeiterparteien, die bisher ihre proletarische Pflicht nicht taten, und alle die Beamten, denen die Republik herzlich gleichgültig war und die mehr Wert als auf die politische Freiheit auf Sozialabstimmung, Ortsvereinigung, Fang- und Tielabgrenzung legten, auf, in sich zu gehen, ihre Pflicht zu tun, d. h. in die Kampfpartei der Sozialdemokratie einzutreten und deren Sprengung entgegenzuarbeiten.

Seite 10

Rechtslage für die einzelnen Kategorien vom Reichs-, Staats-, Kommunal-, Reichsbahn- usw. Beamten zu beseitigen und ein einheitliches Rechtsschutz der deutschen Beamten zu schaffen. An den Grundlagen des deutschen Beamtenrechts hält der Entwurf fest, entwickelt jedoch daneben das Beamtenverhältnis in einem dem heutigen Bedürfnissen entsprechenden Sinne. Insbesondere heißt das in dem Verteilen aus, auch das Beamtenverhältnis in Kenntnahme an die neuere Entwicklung im Arbeitsrecht mit erhöhtem Rechtsdruck ausgestalten. (3. a. Ründigung, Schub, Verfolgbarkeit aller Ansprüche aus dem Beamtenverhältnis usw.) Des weiteren finden in dem Entwurf die Vorschriften der Reichsverfassung ihre Ausführung. (Kenntnahme in Personalausweise, Beamtenvereinigungen, Grundsatz der lebenslänglichen Anstellung, Möglichkeit der Wiederentnahme in Disziplinarverfahren u. a. m.) Besonders Wert legt der Entwurf außerdem auf die Ausgestaltung des Beamtenverhältnisses nach der sozialen Seite hin. (Arbeitszeit, Pfandschutz, und Unfallsfürsorge, Linderungsverleih erworbeiner Renten- und Hinterbliebenenversorgungsansprüche.) Der Entwurf gliedert sich in folgende Hauptabschnitte: Geltungsbereich; Begeinnahme des Beamtenverhältnisses; Inhalt des Beamtenverhältnisses; Endigung des Beamtenverhältnisses; Beamtenvertretungen; Gesamtbetriebsberatung, Schlichtung; Dienstaucht; Rechtsverfolgung; Sonderbestimmungen für einzelne Beamtengruppungen; Schluss- und Übergangsbestimmungen. Besonders Interesse verdient der Entwurf deshalb, weil er den ersten Versuch darstellt, unter Festhaltung des öffentlich-rechtlichen Charakter des Beamtenrechts die Auffassung der arbeitsrechtlichen Grundlegung des Beamtenrechts durchzuführen. Angeknüpft hat im Geiste befindlichen gescheiterteren Arbeit auf dem Gebiete der Rechtschaffung des Beamtenrechts ist das Erscheinen dieses Buches daher lebhaft zu begrüßen.

Vier Jahre Fremdenlegionär. Von Kurt Fleischer. Selbstbiographie eines Schleifers bis zu seiner Flucht. Schweißing 1926. Verlag Georg Briefer, 54 Seiten, Preis 80 Pf. — Der Schleifer, der bald nach dem Kriege mit fünf arbeitslosen Leibgenossen im Rheinland für Wiederaufbauarbeiten im besetzten Gebiet engagiert wurde, mußte erleben, daß er betrogen war und zur Fremdenlegion nach Afrika kam. Er mußte in Marocco mit kämpfen; eine Flucht mißlang ihm, aber er segte sich dann wieder in Vertrauen und wurde mit nach Syrien geschickt, wo es ihm mit einigen Hinterreden gelang, auf englisches Gebiet zu entwischen und die Heimat wieder zu erreichen. Eine Mahnung zur Vorsicht für alle jungen Leute, sich durch leinerlei Versprechen über die deutschen Grenzen losen zu lassen.

Amerikanische Haushaltssicht. Eine amerikanische Statistik hat zwei Millionen Familien in den größeren Städten Amerikas über Fertigkeiten ihrer Wirtschaftsführung befragt. Ein erheblicher Teil der Familien waren Arbeitersfamilien. Es ergab sich, daß auf hundert Familien 70 elektrische Blätterfeuer, 80 Telephone, 61 Automobile, 60 Gasheizungsanlagen, 47 Staubauger und 23 mit Elektricität betriebene Waschmaschinen kommen. Glückliche Sontagssause!

Briefkasten

G. O. Sie können sich in Ihrer Angelegenheit an den
Vorstand des Freidenkerverbundes, Hermann Riechner, Goethe,
Gartenheimplatz 6, wenden. Wegen der Amnestiefrage bitten wir
Sie, da die Beantwortung der Frage sehr kompliziert ist, noch ein-
mal in der Reaktion vorzusprechen.

E. B. Habenau. Nach Ihren Angaben geht der Vormund über seine Rechte hinaus und empfehlen wir Ihnen, Beschwörung beim Vormundschaftsgericht zu führen. Selbstverständlich hat der Vormund über die von ihm verwalteten Gelder seiner Würde Redenschaft abtreten.

Heute beginnt der Saison-Ausverkauf

Waschkleider, Seidenkleider, Wollkleider, Mäntel, Jacken - Kleider. Kostüm - Röcke

Aufsehen erregend billig

Noch nie haben wir derartige Qualitäten und Quantitäten zu so niedrigen Preisen verkauft

Modehaus

Nagelstock

Prager Str. 3

Volkswirtschaft

Statistischer Anschauungsunterricht

In der Ausstellung zu Düsseldorf (Seite 1) ist auch unser neuer Präsident durch ein österreichisches Büro vertreten. Der Raum, darin wurden die Sozialversicherung bestätigt, wurde dem Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum übertragen. Dieses Museum ist ein Volkssbildungsinstitut, wie wir es in Deutschland noch nennen; es soll durch eine Generalausstellung sowie durch Vorträge und Beratung von Ausstellungen, Anleitung von methodisch bearbeiteten Bildtafeln, Modellen, Verständnis für soziale Zusammenhänge verhelfen. Die übertragene Aufgabe hat das Museum in vorbildlicher Weise gelöst. Die bisher in den statistischen Tafeln üblichen,

allgemein bekannten Infografiken über hunderte Tafeln und geschwungenen Striche der Diagramme sind umgedreht zu Figuren und Bildtafeln, die zugleich die Bedeutung der Darstellung anzeigen und erläutern. Anfangs solch bildhafter Statistik waren bereits in den später angewandten Bildern und Figuren verschiedene Größe verhandelt, aber diese gab es nur einen unordnenden Vergleichstab. Die vom Museum gewählte Methode verschafft langerlei zu vergleichender Reihen gleicher Figuren verschiedener Farbe, aber in Schwarzweiss mit gleichem schattierten Untergrund, wodurch es weit anschaulicher und einprägsamer.

Um denselben, die die Düsseldorfer Ausstellung nicht besuchten fanden, einen Bepräf von der angewandten Methode zu geben und für die allgemeine Anwendung zu empfehlen und Propagieren zu möchten, hat der Beirat des Österreichischen Zentralvereins für Hochbau in einem Heft "Die österreichischen Sozialversicherungsinstitute und die Wiener Arbeiterkammer auf der Gesetztagung Düsseldorf" (32 Seiten mit zwei bunten Tafeln, Sonderabdruck aus der Österreichischen Gemeinde-Zeitung) einen Teil der statistischen

Bildtafeln des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums veröffentlicht. Diese "statistischen Pictographen", wie sie Genosse Otto Neurath, der Direktor des Museums, in einem beigegebenen Aufsatz nennt, und von denen in dem Heft dreizehn wiedergegeben sind, behandeln in der originalsten und eindrucksvollsten Weise das ganze Gebiet der Sozialversicherung. — An Heft enthält vor dem Inhalt der Einleitung und dem erwähnten Artikel Neuraths Aufsätze von Ernst Steiner über Sozialversicherung und Arbeitslosigkeit und von Friedrich Bauermeister über Statistische Erziehung und Bewegung der Bevölkerung; dazu noch einen Bericht über die Tätigkeit des Museums und einen technischen Aufsatz über die angewandte Schwarzweiss-Graphik.

Im ganzen muß man sagen: es ist eine vorbildliche Publikation, die hoffentlich in Verbindung mit der Düsseldorfer Ausstellung selbst wohl auch auf unsre Deutschen, hierzu — um im Spiegelungen zu reisen — etwas hartmühligen Gedanken ihren Eindruck nicht ganz verschleiern wird.

Am 31. Juli und folgende Tage

Billiger Strumpf

Damen-Strümpfe
Baumwolle, schwarz und farbig verstärkte Spitze und Fasce Paar 35,-

Damen-Strümpfe
Mako, feinfädig, Qualität, Doppelsohle u. Hodterse, schwarz und farbig, Paar 75,-

Damen-Strümpfe
Baumwolle, strapazierfähig, Qualität, Doppelsohle und Hodterse, schwarz und viele Farben Paar 75,-

Damen-Strümpfe
Baumwolle, schwarz und farbig verstärkte Spitze Paar 95,-

Damen-Strümpfe
Baumwolle, schwarz u. farb., Doppelsohle, Hodterse u. Spitze verstärkt Paar 95,-

Damen-Strümpfe
Seidenstrümpfe, mit unscheinbaren Webfehlern, in mod. Farben tönen Paar 95,-

Damen-Strümpfe
Kunstseide, regul. Florrand, verstärkt, Flor. schlo., in viel. Farb., Paar 95,-

Damen-Strümpfe
prima Seidenform, Doppelsohle und Hodterse, schwarz und alle Modellefarben Paar 1.25

Damen-Strümpfe
prima Kunstsiede, regul. mit Naht, Florsohle, verstärkte Hodterse, u. Spitze, schwarz und farbig, Paar 1.45

Damen-Strümpfe
pa. Mako m. Seidenglanz, Doppels. u. Hodter. bestes Material, u. schwarz u. all. mod. Straßenfarb., Paar 1.45

Damen-Strümpfe
Waschseide, aus Berg-Abergqualität, best. Einsatz für Tramsiede, mit unscheinb. Fehlern, in 48 versch. Farb., Paar 1.95

Herren-Socken
Jacquardmuster, in get. Stranazierbaumwolle, Halbschuh geeignet, in vielen Farben Paar 95,-

Beachten Sie das Fenster!

Beachten Sie das Fenster!

Beachten Sie das Fenster!

ALSBARG

DRESDEN - A. WILSDRUFFER-STR. 6 - 10.

Konserven - Gläser

Original Adler-Progreß

Das beste Glas ist stets auch das billigste!

Mit Deckel u. In Gummiring 1/4 Ltr. 35,- 1/2 Ltr. 42,- 3/4 Ltr. 48,-

1 Ltr. 52,- 1 1/2 Ltr. 58,-

Konservenglas-Bügel Dtzd. 20,- Is. Gummiringe Dtzd. 4,-

Einkoch-Apparate pr. Vorzinkung, 4.50

Zur Obstwein-Bereitung:

Fruchtpressen, Gär-Röhren, Saftbeutel, Korkmaschinen u. Körke

J. Bargou Söhne

Postplatz

Moderne Drucksachen

für Industrie und Handel



Buch- und Kunstdruckerei
Kaden & Comp., Dresden-A.
Wettinerplatz 10 / Fernruf 25261

Insetate haben in der Volkszeitung besten Erfolg

6 Spitzenleistungen
während meines großen [1374]

Saisen - Ausverkauf

Lindauzeug	3.90	Bunt. Bezug	4.90
200 cm lang	200 cm lang		
Gest. Garnitur	8.90	Rautsch. Bettdecke	3.90
mit Laken		mit Holzbaum	
Inlett 200 cm breit	1.40	Hansischer	weiss u. grün
rechteckig	2.00		40 d.
Reste aller Herren-			
u. Damenstoffe bis	50%		Rabatt

Textil-Starer
Lindenstr. 22 (Dresden)

Monatsgarderobe
Riesenposten v. Herrschaft.
MAD - Anzüge sowie Sommer- und Gabardine - Mäntel
von 10.- bis 25.- M.

Sport-Anzüge
in allen Farben, mit kurzer und langer Hose, von 30 bis 50 Mark
teil

14. I. Reich 14. I.
Gr. Brüdergasse 41,
drei "Wohne" im Hause.
Wer bei Reich kauft, wird reich!

100 M. auf jeder Seite, wenn "Reich" nicht im Mai, bei Blaufisch u. Tier Klop. Bild-, Kleider-, Höhe (Bunt) verkauf. Beliebte Radialmäntel gegen Preisen. Verkauf nur Kürschnerei Zeh. Am See 33: Rudolph, Marienhölzer 10. Lößnitz: Dresdner, Marienhölzer Straße 8. Neustadt: Tuschmann. Kauflandstr. 5.

Der Gesundbrunnen

Fragen Sie Ihren Arzt!

Wer über mangelnden Appetit klagt, sich bei seiner Arbeit schwach, unlustig, niedergeschlagen, und trotz regelmäßiger Lebensweise elend und abgespannt fühlt, der esse während einiger Wochen täglich

1-2 Glas des erfrischenden, wohlschmeckenden Nähr- und Kräftigungsmittels

Joghurt

nach Dr. Axelrod
aus bester Vollmilch

DREMA

Aktiengesellschaft für Gewinnung, Herstellung und Vertrieb von Lebensmitteln

Dresden-A., Würzburger Straße 9
Fernsprecher 44115

Wir liefern frei Arbeitsstätte und frei Haushalt [1333]

In Striesen

Man kann gegenwärtig besonders billige und schöne Bücher kaufen in der

Volksschbuchhandlung
Schandauer Str. 9b

Mühlberg

Das Ulfimo-Angebot

Herren-Bekleidung

im Preise bedeutend ermäßigt

Anzüge tödlich in Verarbeitung und bestem Sitz, gute zuverlässige Stoffe A. 79.-, 69.-, 59.-, 49.-

Mäntel in verschiedenen Formen und Farben, in allen Größen A. 78.-, 68.-, 58.-, 48.-

Wallstraße Webergasse Scheffelstr.
Dresden

Geschäftseröffnung.

Wir eröffnen Sonnabend den 31. Juli den Schuhbetrieb der Frau Marie Vogt unter dem Namen

Bogts Gasthaus, Trachenberger Str. 19

Das unserer Vorgängerin bisher erwogene Vertrauen bitten wir auch auf uns weiterhin übertragen zu wollen. — Sämtliche Räume sind der Neuzeit entsprechend renoviert worden. — Vorsätzlich gepflegte Warte und verschiedenste Speisen sollen unsere Kunden zu versprechen, soll stets unser Bestreben sein. Den gütigen Aufspruch bitten Ärzt Kreher und Frau. 252

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Zigarren-Spezialgeschäft

Moritzstraße 9

direkt an der Johannstraße
Fernsprecher 21368

Eine ganz besonders
preiswerte,
mit grossem Beifall
aufgenommene, an-
genehme und milde
Zigarette ist unsere

Fehlfarbe

einer vorzüglichen

Sumatra-Sandblatt-
Zigarette

Stück nur 15 Pf.

In allen
Verkaufsstellen
erhältlich!

Wir verabfolgen auf den vollen Einkaufswert
Rückvergütungsscheine, die am Jahreschluss mit

6% Rückvergütung

in bar ausgezahlt werden. [1333]

Inserieren bringt Gewinn!

Saison-Ausverkauf
Preise herabgesetzt bis zu 50%
Anzüge von M. 20.00 bis
Gummimäntel M. 16.00 bis
Hosen mit Knie v. M. 4.00 bis
Sportanzüge, Wäsche, Unterwäsche, Lippen von
M. 5.00 an, Billardkicker
durchweg billiger

Gr. Brüdergasse 41, I.
2 Haus vom Volksbad
gegenüber der Kirche.

Röhmofränen
ohne Anhaftungen, bei
Wärme & Wadenlang 10.90
bis 12.90, bei kalter, ohne
Anhaftungen, 10.90
bis 12.90, bei kalter, ohne
Anhaftungen, 10.90

Fahrräder
(eröffnet) 1. Jahr
Vorzeile Ausstellung
10. Markt, Broder
Feststellung, mitternacht
Döbelstraße 19, I.

Georg Kayser
Fleischmeister
Grotto, Sachsenstraße
Grotto, 6, eine kleine
ausnehmend frische und
ausdauernde Wurstwaren
sowie Fleischgetreide
Fleischsalat, 5. Stück
und Salatortetten.

Schlafzimmer
Küchen
alle Teile auch einzeln
Speisezimmer
einzelle Völklette, Antikette, Ausziehküche

Schlafzimmer
einzelle Obererde, und Wäscheküche
Völklette, Seiten, Nachtküche
Völklette, Wäscheküche
Küchenmöbel

Herrenzimmer
einzelle Küchenmöbel, Doppelnot-Schreib-
stühle, runde und eckige Kommoden-Tische,
auch mit geschweiften Gürteln, Schreib-
stühle, Klubstühle, Klubtisch, Klubstuhl
Chambord von 34,- an

Einzelmöbel
Hübscheren, Weinmöbel,
Wäscheküche für Völklette und Balkon usw.

Erste unvergleichliche Doseleistung!
Staubend niedrige Preise!
Per Qualitätswaren! [1334]

39 Möbelhaus Kelling 39
Große Brüdergasse
4 Stockwerke. — Gegenüber der Kirche.

Durch Wunschein dieser Bilder berbringen siehe

Weltmarkt
Schaffende Mäuse. Eine einzige Waffelung mit
überzeugender Qualität. Siehe
Weltmarkt 3-1688
Kappel 8 (16), Reichenbach (8), Weißig (2), Zöllnitz (4), 1. Okt. (2),

**Das amerikanische
Wirtschaftswunder**
Das aktuelle Buch über Amerikas Wirt-
schaft und Kultur von Staatssekretär
Dr. Prof. Dr. Julius Hirsch

Dresdner Volksbuchhandlungen

Eine günstige Kaufgelegenheit

bietet mein

Saison-Ausverkauf

Schlussstag: 7. August

Waschmaschine

Vollvolle, bedruckt, 100 cm breit . . . Meter 35.-

Foulard-Satin, bedruckt, 100 cm breit . . . 14.95

Einsatzhanden mit Ripselstreifen . . . 1.75

Notjacket mit Vorderabschluss . . . 68

Wandertrikot handen . . . 1.95

Damen-Hemdrosen, Trikot . . . Meter 25

Soldatentrikotimpfe zu Halt u. Hochl. . . 95

Studentenimpfe, gute Qualität . . . 50

Kindertrikotimpfe, farbig, 1XL Gr. 1-5 . . . 75

Herrn-Seidenblusen . . . 38

Zephir-Samtunterwäsche . . . Stück 1.80

Volle-Blusen, weiß . . . 1.50

Frottier-Handtücher in hellen Rändern . . . 75

Linen-Bettbezüge mit 2 Kissen . . . 6.90

Bunter Bettbezug mit 2 Kissen . . . 6.90

Martin Liegner

Freiberger Straße 123 · Löbau · a. d. Weisseritzbrücke

[1335]

